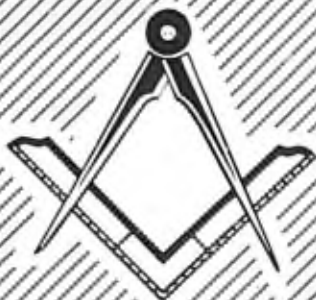


katholisch aktuell

ROBERT PRANTNER



**FREIMAURERTUM**

AKV Informationen Nr. 1/89

GM  
4

W

## ARBEITSGEMEINSCHAFT KATHOLISCHER VERBÄNDE

1010 Wien, Spiegelgasse 3

Telefon 515 52/674

Akademischer Bund katholisch-österreichischer Landsmannschaften (KÖL)  
Cartellverband der katholischen österreichischen Studentenverbindungen  
(ÖCV) – Altherrenschaft  
Cartellverband der katholischen österreichischen Studentenverbindungen  
(ÖCV) – Studentenverband  
Hauptverband der katholischen Elternvereine Österreichs  
Kartellverband katholischer nichtfarbentragender akademischer Vereinigungen  
(ÖKV)  
Katholische Lehrerschaft Österreichs (KLÖ)  
Klemensgemeinde  
Mittelschüler-Kartell-Verband der katholischen farbentragenden Studentenkorporationen Österreichs (MKV)  
Mittelschüler-Kartell-Verband der katholischen farbentragenden Studentenkorporationen Österreichs (MKV) – Altherrenbund  
Österreichische Turn- und Sport-Union (UNION)  
Österreichischer Bauorden (BO)  
Österreichisches Kolpingwerk (ÖKW)  
Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport (RB)  
St. Michaelsbund  
Verband der katholischen Schriftsteller Österreichs „WINFRIED“  
Verein Pflege christlicher Theaterkultur  
Vereinigung christlicher Lehrer an den höheren Schulen (VCL)

### Hinweis:

*Spenden können mittels des beiliegenden Zahlscheins bei jedem Bankinstitut, jeder Sparkasse, der Postsparkasse und auch bei jedem Postamt überwiesen werden.  
Danke!*

Robert Prantner

# Freimaurertum

**Eine Punktation  
als Orientierungshilfe**

**katholisch aktuell**



Wien 1989

## Inhalt

### 1. Ursprung, Ideen, erste Strukturen

- 1.1 Begriff und Herkunft
- 1.2 Gnosis und Rosenkreuzertum
- 1.3 Werkmaureri und Geistesmaureri
- 1.4 Das Gründungsdatum – Blaue Niedergrad- und Rote Hochgradmaureri
- 1.5 Die beiden größten Denominationen: Großloge von England und Grand Orient de France
- 1.6 Konstitutionenbuch und „Alte Pflichten“

### 2. Fundamente, Wesen, Aufgabe

- 2.1 Die Säulen freimaurerischer Religion – Deismus und „Landmarken“
- 2.2 Humanität
  - 2.2.1 Die Identifikation mit der Menschheit
  - 2.2.2 Sittliche Vervollkommnung und Wertewandel
  - 2.2.3 Freiheit, Toleranz und Brüderlichkeit
- 2.3 Religion und Politik extra portas – Freimaurerische Ideologie

### 3. Regularität, Denominationen und ihr Stufenbau

- 3.1 Die Kriterien der Regularität
- 3.2 Der globale Mitgliederstand
- 3.3 Der Stufenbau in den Systemen der Blauen und Roten Freimaurerei
- 3.4 Der Alte und Angenommene Schottische Ritus
- 3.5 Die Obersten Räte der Hochgradmaureri
- 3.6 Hochgradmaureri nach dem Zweiten Weltkrieg
- 3.7 Vier besondere Erkenntnisgrade

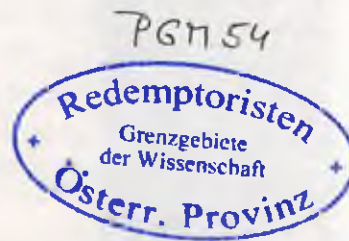
### 4. Elemente aus dem Brauchtum und Rituale

- 4.1 Arbeit und Tempel
- 4.2 Das Ritual
- 4.3 Aufnahme und Verpflichtung
- 4.4 Maurerische Insignien
- 4.5 Das Wechselgespräch: „Erkenne dich selbst!“
- 4.6 Die Festgedanken der Freimaurer: Sterben im Leben und Leben im Sterben (Maurerische Todessymbolik)

### 5. Symbole und Geheimnis in der Freimaurerei

- 5.1 Symbole – Gestalten, Handlungen, Zeichen
- 5.2 Das freimaurerische Geheimnis – Gnosis durch Lichtsuche

*Meinem verewigten Kärntner Großonkel und väterlichen Freund  
Wirkl. Hofrat Prof. Mag. Julius Heinzl gewidmet,  
in der Erinnerung an ungezählte Gespräche meiner Jugendzeit und der  
Hoffnung auf eine Wiederbegegnung in seinem „Ewigen Osten“*



Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände (AKV). Redaktion: Peter Aigner; alle 1010 Wien, Spiegelgasse 3. Druck: NÖ Pressehaus, 3160 St. Pölten, Gutenbergstraße 12.

Offenlegung gem. § 25 Medienges. 1982. Eigentümer: Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände vertreten durch das Präsidium: Präs. Dr. T. Detter, Vizepräsidenten: A. Salesny, E. R. Müller, Dr. G. Scheidel alle 1010 Wien, Spiegelgasse 3. Blattlinie: Im Interesse der Mitgliedsverbände gem. der Statuten der AKV, erhältlich im Sekretariat der AKV, 1010 Wien, Spiegelgasse 3.

## 6. Das Verhältnis der römisch-katholischen Kirche zur Freimaurerei

- 6.1 Das Verbot für Katholiken
- 6.2 Glaubensabfall, Säkularisierung und Freimaurertum
  - 6.2.1 Das „Los von Petrus“ (1517)
  - 6.2.2 Das „Los vom Christentum“ (1717)
  - 6.2.3 Das „Los vom Gottesglauben“ (1917)
- 6.3 Subversive Strategien der Freimaurer gegen die Kirche
- 6.4 Die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz von 1980
  - 6.4.1 Die Weltanschauung der Freimaurer
  - 6.4.2 Der Wahrheitsbegriff der Freimaurer
  - 6.4.3 Der Religionsbegriff der Freimaurer
  - 6.4.4 Der Gottesbegriff der Freimaurer
  - 6.4.5 Freimaurerischer Gottesbegriff und Offenbarung
  - 6.4.6 Die Toleranzidee der Freimaurer
  - 6.4.7 Die Ritualhandlungen der Freimaurer
  - 6.4.8 Die Vervollkommnung des Menschen
  - 6.4.9 Die Spiritualität der Freimaurer
  - 6.4.10 Unterschiedliche Richtungen innerhalb der Freimaurerei
  - 6.4.11 Freimaurerei und Katholische Kirche
  - 6.4.12 Freimaurerei und Evangelische Kirche
  - 6.4.13 Abschließende Stellungnahme der deutschen Bischöfe
- 6.5 Die jüngsten Erklärungen des Heiligen Stuhls – die Bekräftigung des Verbotes für Katholiken

## 7. Dokumentation

- 7.1 Die Alten Pflichten eines Freimaurers
- 7.2 Aus dem Ritual
  - 7.2.1 Die Annahme eines Bruders
  - 7.2.2 Die Instruktion im Meistergrad
  - 7.2.3 Die Abberufung eines Bruders in den Ewigen Osten (Freimaurerische Trauerfeier)

## 8. Quellen zur Freimaurerei

## 9. Ausgewählte Literatur zur Freimaurerei

## 1. Ursprung, Ideen, erste Strukturen

### 1.1. Begriff und Herkunft

Die Bezeichnung „Freimaurer“ stammt aus dem englischen Begriff „Freemason“ und bedeutet „Freier Steinmetz“. Ursprünglich dem Bau-„Meister“ vorbehalten, wird er bald auch dem „Lehrling“ und dem „Gesellen“ zugemessen. Treffpunkt der freien Werkleute war eine Hütte, die „Bauhütte“. Noch heute finden sich im Schatten der europäischen Kathedralen solche Bauhöfen mit Arbeits- und Freizeiträumen. Jeder Dombau nahm seinen geistigen und materiellen Ausgang von der Bauhütte, englisch „lodge“, als Fremdwort assimiliert „Loge“.

Die Mitglieder der mittelalterlichen Dombauhöfen waren religiös zu einer kirchlichen **Bruderschaft** zusammengefügt. Daraus resultiert religionssoziologisch betrachtet die transzendente Dimension innerhalb der Logenarbeit. Innerhalb der Logen wurde Vertraulichkeit (im strengsten Sinn des Wortes „Vertrauen“) als **Arkandisziplin** bewahrt. So wurde als Abschirmung gegenüber den Nichtwissenden, Nichtsakralen, den „**Profanen**“, die verbergende Sprache der geheimnisvollen, sinnbildhaften Zeichen in Bildern, Worten, Griffen, Handlungen und Riten gesprochen. Die Initiation (Einweihung) erfolgte nicht in einem Zuge, sondern aufgefächert durch seine „Arbeit“ wurde der Profane stufenweise in die ehrwürdige Baukunst mit ihrer verborgenen Geometrie und geheimnisvollen Sätzen eingeführt.

### 1.2 Gnosis und Rosenkruzertum

Die einer Bauhütte Zugeordneten verstanden sich als Erleuchtete, denen ein umfassenderer Wissenszugang zuteil geworden war als dem „gläubigen, simplen Volk“. Jahrtausende prägende Ideen, deren Ursprünge im europäisch-asiatischen Raum des vorchristlichen Altertums zu suchen sind, befruchteten die Suche des Maurers nach einem höheren Grade der Erkenntnis. Erkenntnis bedeutet im Altgriechischen „Gnosis“. Diese „Gnosis“ (Erkennen, Erkenntnis, aber auch zu erlangende, durch Mühen und Arbeit erworbene Erkenntnisfähigkeit) sollte über das Licht der natürlichen menschlichen Vernunft hinaus (transzendierend) zu einem **höheren Bewußtsein** durch vermehrte Einsicht intellektiver und illuminativer Art geleiten. Die „Gnosis“, der die Scheidung der christlichen Theologie zwischen Natur und Übernatur fremd bleibt, gilt auch als die Ursünde, die **Urhäresie**, der Grundirrtum im Verständnis der Offenbarung des Alten und Neuen Bundes. Die Sekte der Gnostiker, schon im ersten Drittel des ersten nachchristlichen Jahrtausends im Geheimen wirkend, stand vielen Bewegungen und Strömungen menschlicher Wahrheitssuche bis in unsere Tage Pate.

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Durch die vermehrte Kraft der menschlichen Vernunft und des menschlichen Geistes sollte auf rationalem Wege nicht allein das „Natürliche“, sondern auch das durch menschliche Sinne nicht Faßbare, im christlichen Sprachgebrauch „Übernatürliche“ erkannt werden.

Das Freimaurertum fußt auf einem **kosmischen Gottesbegriff**, den wir im 20. Jahrhundert in den holistischen, archaischen Naturreligionen, im „Tao der Physik“ wie in den orientalisches-ägyptischen und fernöstlich-asiatischen **New Age**

**Sekten wiederfinden.** Der Gottesbegriff des ursprünglichen Freimaurertums widerspricht der Vorstellung eines persönlichen Gottes. Gott wird zu einem unpersönlichen **Weltenbaumeister**, einem „Demiurgen“, der im philosophisch-deistischen Sinn „einmal den Kosmos erschaffen“, ihn aber dann evolutionär in die „Selbständigkeit entlassen hat“.

Aus der Gnosis des ersten Jahrtausends nach Christus entfaltet sich ein **Geistesstrom**, der sich die **Symbole des Kreuzes** (Erlösung) und der **Rose** (evolutionierende Natur) zu eigen macht und durch Suche nach Licht-Erkenntnis im Makro- wie im Mikrokosmos „Selbsterlösung“ erstrebt. Die **„Rosenkreuzer-Bewegung“**, ihr pansophisches Streben nach letzter Durchdringung der Natur und rational erstrebter Erkenntnis des gesamten kosmischen Seins, steht ebenfalls an der Wiege jener mittelalterlichen Maurer, die, über die Werkstoffarbeit am Bau der Kathedrale hinaus, den Geistesdom durch Geistesmaurerei errichten wollten – und heute noch wollen.

Strukturelle Orientierungen an **magischen**, alchemistischen und **kabbalistischen Inhalten** sind erst in einem späteren Stadium, nämlich der **„Hochgradmaurerei“** und hier wieder nur andeutungsweise anzutreffen.

Das Geheimwissen der Rosenkreuzer, auch im erloschenen **Orden der Tempelritter** und in den **Sekten der Katharer und Waldenser** tradiert, wurde zum eigentlichen Element der „geheimen“ **Königlichen Kunst** der Werkleute in den Bauhütten und zugleich zum Wesensbestand im Urgeheimnis der Geistesmaurerei, die ab dem 18. Jahrhundert allgemein als „Freimaurerei“ bezeichnet wird. Bagedanke, Evolution und freimaurerische Symbole sind Rosenkreuzererbgut.

### 1.3 Werkmaurerei und Geistesmaurerei

Im 17. Jahrhundert verfällt die „Werkmaurerei“ immer mehr und denaturiert innerhalb des Steinmetzgewerbes zum „Geselligkeitsclub“ mit Freizeitan-sprüchen. Der harte, geistig ambitionierte Kern aber entwickelt sich zur „symbolischen oder spekulativen Geistesmaurerei“. Sie integriert vier Elemente:

- den philosophischen **„Deismus“** des 17. Jahrhunderts und das un- verbindliche, nicht mehr „bindende“ (= religiöse) Gottesbild,
- den philosophischen **Rationalismus** mit seiner maßlosen Überschätzung und Primatisierung der menschlichen Vernunft und seiner Ausschaltung von Irrationalem, transzendierendem Instinkt und Gewissen,
- die adäquate Utopie vom **„Ewigen Frieden“** durch eine minimal zu formulierende **„Einheitsreligion“** und **Verbrüderung** der gesamten Menschheit. Die Gebrochenheit der menschlichen Natur durch die belastende Ursünde und deren Folgen, die Vorrangigkeit der Wahrheit werden ignoriert, ein voluntaristischer **Irenismus** kennzeichnet das neue Verhältnis der Menschen zur Gesellschaft.
- die rosenkreuzerischen Geheimnisse der alten Gnosis.

Der Verschmelzungsprozeß währt vom 17. bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Schlußfolgend ist auf die inhaltliche Identität von Rosenkreuzertum und freimaurerischen Geheimnissen hinzuweisen: das Geheimwissen der in der Werkmaurerei der Dombauhütten wirkenden Gnostiker und die Inhalte des überkommenen Rosenkreuzertums gleichen einander in weiten Zügen. Es

offenbart sich dabei die alte Weisheit von Adam her über Moses, Salomon, Christus, Johannes, durch welche das innerste Wesen der Natur erschlossen und das wahre göttliche Licht erblickt würde, das „Licht aus dem Orient“. Zum Zeugnis sei die Identität der Symbole, nämlich freimaurerischer Sinnbilder mit rosenkreuzerischen Metaphern, erwähnt:

- der salomonische Tempel, Licht aus dem Osten, Triangel, Quadrat, Zirkel, Senkblei, Richtscheit, Waage und Totenkopf
- Baumeister Hiram (Altes Testament), Johannes der Evangelist (Jo 1,1 „Im Anfang war der Logos“), Johannes der Täufer
- die Prophezeiungen Daniels, Visionen Ezechiels, Geheime Offenbarung des Apostels Johannes; im Vergleich zu den Rosenkreuzern Andreea, Comenius, Sperber, Maier, Fludd und zu den Ursprungsdokumenten freimaurerischen Selbstverständnisses
- Die Werksymbolik: spekulative Geometrie und Zahlensymbolik

### 1.4 Das Gründungsdatum – Blaue Niedergrad- und Rote Hochgradmaurerei

Am Festtag des hl. Johannes des Täufers, dem 24. Juni 1717, schlossen sich in London vier Logen zur ersten „Großloge“ zusammen. Dieser Tag wurde ob des Patronates des hl. Johannes des Täufers über die kirchlichen Werkbrüderschaften gewählt.

Die Abkömmlinge dieser Großloge verstehen sich also der „Johannes-Maurerei“ zugehörig. Ihre Erkenntnisfarbe ist das „Blau“ des Himmels. Man nennt sie daher auch die „blaue Johannesmaurerei“. Die **blaue Farbe** ist von besonderer symbolischer Bedeutung. Die drei symbolischen Grade Lehrling, Geselle und Meister werden überhaupt nach der blauen Farbe benannt, die im übertragenen Sinn Himmel, Unsterblichkeit, Ewigkeit, aber auch Reinheit und Treue bedeutet.

Der Name **„blaue Niedergradmaurerei“** datiert erst viel später, als neben den „drei Niedergraden“ des Lehrlings, des Gesellen und des Meisters zusätzlich dreißig Hochgrade entstanden, die sich mit dem „Rot“ als Farbe identifizieren und dementsprechend als **„rote Hochgradmaurerei“** bezeichnet werden.

Schon am 24. Juni 1717 wird die unüberwindliche Kluft zwischen christlicher Offenbarung und integrierendem Geistesmaurertum ersichtlich: das Christentum erhebt **den Wahrheitsanspruch**, den übrigens das 2. Vatikanische Konzil nicht vertan, sondern bekräftigt hat (vgl. Jo 8,32: die göttliche Wahrheit macht frei!).

Hingegen erstreben Freimaurer den Aufbau einer neuen, einer Welt, in der die menschliche Vernunft über Wahrheit und Freiheit entscheidet. Im Jahre 1723 präsentiert der Theologe Dr. James Anderson, schottischer Presbyter in London, das sogenannte **„Konstitutionenbuch“** mit den **„Alten Pflichten“** (s. u.).

Neue Logen verbreiten sich in schneller Folge über die ganze Erde:

- |      |  |
|------|--|
| 1725 | Großloge von Irland, erste Loge in Paris                         |
| 1728 | Großloge Madrid  |
| 1730 | 1. englische Kolonialloge in Kalkutta,<br>1. Loge in Nordamerika |

- 1733/1734 Großloge Boston, Benjamin Franklin publiziert das Konstitutionenbuch James Andersons  
 1735 Logen in Lissabon, Den Haag, Stockholm  
 1736 Großlogen in Schottland und Frankreich  
 1737 Erste deutsche Loge in Hamburg  
 1742 Erste Loge in Wien  
 1784 Großloge in Österreich  
 1773 Grand Orient de France

Weitere Logengründungen:

- 1760 Schweden  
 1775 Erste Loge für Schwarze in Nordamerika  
 1784 Polnischer Großorient, einschließlich Litauen  
 1798 Preußische Großloge  
 1815 Großloge von Rußland  
 1822 Großloge von Brasilien  
 1824 Haiti  
 1833 Belgien  
 1844 Schweiz  
 1849 Luxemburg  
 1855 Canada  
 1858 Dänemark  
 1859 Portugal  
 1861 Italien  
 1868 Griechenland, Spanien  
 1870 Ungarn  
 1884 Australien  
 1891 Norwegen  
 1909 Jugoslawien  
 1920 Tschechoslowakei  
 1923 Rumänien

Bereits am 28. April 1738 erfolgte das erste kirchliche Verbot bezüglich einer Logenzugehörigkeit von Katholiken durch Papst Clemens XII. (s. u.).

1.5 Die beiden größten Denominationen:

**Großloge von England und Grand Orient de France**

Ab der Gründung des „Großorient von Frankreich“ im Jahre 1773 zeichnet sich deutlich eine Spaltung des organisierten Freimaurertums in zwei unterschiedliche Denominationen ab.

1.5.1 – in die **angelsächsische (einschließlich germanophone) Freimaurerei**

Kennzeichen:

- a. – verpflichtender Glaube an einen Weltenbaumeister
- b. – agnostisch, indifferent in der „Wahrheitsfrage“ der Religionen (entsprechend der Ringparabel in Lessings „Nathan der Weise“)

**ÖSTERREICHISCHES FREIMAUERERMUSEUM**

Hotel  
täglich  
geöffnet



Restaurant  
durchgehend  
warme Küche

**SCHLOSS ROSENAU**

Tel. 02822/8221 od. 8226

Sonderausstellung: „Der kurze Traum“ – Freimaurer in Österreich 1918–1938  
geöffnet vom 18. März bis 3. November 1989, täglich von 9 bis 17 Uhr

Voranzeige: 1990/91 – Sonderausstellung: „Bruder Wolfgang Amadeus Mozart“

Hallenbad und Sauna, Tennisplätze, Reiten und Fahren, Miniaturgolf, Fischereimöglichkeiten und Rundwanderwege

Für die Durchführung von Tagungen und Seminaren sowie Familienfesten aller Art gibt Schloß Rosenau den würdigen Rahmen.

*Geschichte und Symbolik der Freimaurer*



Dieter A. Binder  
**DIE DISKRETE GESELLSCHAFT**  
 Geschichte und Symbolik der Freimaurer  
 239 Seiten, 135 SW-Abb., 16 Farbseiten,  
 Register, Begriffslexikon, Ln., S 620.–

Was ist Freimaurerei? Was wollen Freimaurer? Diese reich-illustrierte Kulturgeschichte informiert über die in der Öffentlichkeit noch immer geheim-nisumwitterte Gesellschaft. Ihre historische Entwicklung, ihr Wesen und Anliegen wie auch das Ritual und die reiche Symbolwelt werden ausführlich dargestellt und erklärt.



Verlag Styria  
Graz Wien Köln

- c. – in Nordamerika und Kanada eher gesellig, sozialcaritativ, humanitär und weniger spekulativ tätig, in Europa stärker philosophisch ambitioniert

#### 1.5.2 – in die **romanische und ibero-lusitanische südamerikanische Freimaurerei**

Kennzeichen:

- a. – im Jahre 1877 lehnt die Großloge von Frankreich das Bekenntnis zu einem „Allmächtigen Baumeister aller Welten“ ab
- b. – Erneuerung des Atheismus im Selbstverständnis der französischen Denomination am 15. 9. 1952 durch die Großlogen in Frankreich, Italien, Spanien, Portugal und Lateinamerika
- c. – Fortentwicklung der niederen blauen Johannesmaurerei zu den Hochgraden des „Schottischen Ritus“ (4. bis 33. Grad), welche im angelsächsischen und mitteleuropäischen Bereich keine so große Bedeutung erlangen

#### 1.6 **Konstitutionenbuch und „Alle Pflichten“**

Primärquelle des in „Regularität“ organisierten Freimaurertums ist das „Konstitutionenbuch“ mit den „**Alten Pflichten**“, verfaßt und veröffentlicht im Jahre 1723 durch den schottischen Presbyter James Anderson.

Es enthält symbolisch-esoterisches Brauchtum aus zwei Quellen:

- aus den „Alten Konstitutionsschriften“ der englischen Werkmaurer und
- aus dem „Maurerwort“ der schottischen Werkmaurer

In den **Konstitutionsschriften** der **englischen Werkmaurer** finden sich:

- a. – das Eröffnungs- und Schlußgebet für die maurerische Versammlung („**Arbeit**“)
- b. – eine **legendäre Geschichte** des mit der „Freien Kunst der Geometrie“ gleichgesetzten Steinmetz- und Maurerhandwerks
- c. – und Vorschriften für das sittliche und berufliche Verhalten („**Allgemeine**“ und „**Besondere**“ **Pflichten**)

Davon stehen noch heute in den meisten Logen das Anfangs- und Schlußgebet, sowie die Verpflichtungsformel in Gebrauch.

Aus dem „**Maurerwort**“ der **schottischen Werkmaurer** stammen Erkennungszeichen, Brauchtum und Zeremonien. Ein Großteil des Inhalts des „Schottischen Maurerworts“ besitzt auch heute Gültigkeit und Rechtskraft.

## 2. **Fundamente, Wesen, Aufgabe**

### 2.1 **Die Säulen freimaurerischer Religion – Deismus und „Landmarken“**

Freimaurer in aller Welt versichern unentwegt, daß ihre Zugehörigkeit zur Lichtsuche in der Logenarbeit nicht mit Religion verwechselt werden dürfe. Freimaurertum sei nicht Religion. Dies trifft aber höchstens für den staatskirchenrechtlichen Bereich der einzelnen Länder zu. De facto ist Freimaurerarbeit höchste Religion, nämlich Bindung oder Rückbindung an eine höchste Idee mit praktischen, kultadäquaten Handlungen.

Das „**Lauschen in die Ewigkeit**“ ist Inbegriff allen Strebens nach Vervollkommnung der menschlichen Natur. Zum „**Thema Religion**“ finden sich

im Konstitutionenbuch von 1723 drei Elemente, die den Religionscharakter – konkurrierend etwa zu den Offenbarungsreligionen von Judentum, Christentum, Islam – bekräftigen:

- a. – die Formulierung der religiösen Weltanschauung der Freimaurer „this is our religion: – the religion in which all men agree“, nämlich eine **allgemeine, natürliche Vernunftreligion**
- b. – die **Ablehnung** jeder **konfessionellen Glaubensbindung**, die zum umfassenden Lebensprinzip eines Menschen geworden ist und nicht allein „am Papier“ steht. Die „allgemeine Glaubens- und Gewissensfreiheit“ des Freimaurertums betont die Bindungslosigkeit, das Freisein von konfessionellen Bindungen. Gemäß den „**Alten Landmarken**“ darf kein Freimaurer nach seiner religiösen Überzeugung gefragt werden, er hat sich auch jedweden konfessionellen Bekenntnisses mit missionarischen Zügen zu enthalten. Über ein „CREDO“ gibt es keine Gesprächsfreiheit. Wenn sich das Freimaurertum in seinem Selbstverständnis auch von Dogmen distanzieren und es jedem einzelnen Bruder überläßt, Symbol und Ritual zu entnehmen, was er darin zu sehen und zu empfinden glaubt, wurden „**Landmarken**“ aufgestellt. Das Wort „Landmarken“ leitet sich aus dem englischen Terminus „landmark“ (= Grenzpfahl, Grenzscheide) ab. Landmarken legen die wesentlichsten Grundsätze fest, als „Gerüst“ für den geistigen Tempelbau; als wichtigste gelten – zumindest in der angelsächsischen Denomination – der Glaube an Gott und das Fortbestehen der Persönlichkeit, das Auflegen des Heiligen Buches der Gesetze, der Gebrauch von Erkennungszeichen und Symbolen, die Forderung, nur freigebozene Männer angemessenen Alters aufzunehmen und die unbedingte **Geheimhaltung** gegenüber Profanen. Diese Geheimhaltung ist die Ausdrucksform der **Verschwiegenheit**. Diese Verschwiegenheit hält Marcel Valmy („Die Freimaurer“, 1988) daher fest: „Symbol und Ritual sind dem Nicht-Eingeweihten verstandesmäßig nicht zu vermitteln. Da Worte allein einem Dritten gegenüber das persönliche und sehr unterschiedliche individuelle Erleben nicht wiederzugeben vermögen, so ist Verschwiegenheit ein unabdingbares Gebot . . . Wenn man sich heutzutage auch in jeder einschlägigen Bibliothek über freimaurerische Symbole und Rituale informieren kann – ihr esoterischer Gehalt wird sich durch die Lektüre dem Uneingeweihten nicht erschließen.“
- c. – Die **geistigen Grundlagen** der **freimaurerischen Religion** („in der alle Menschen übereinstimmen“) sind die „drei Säulen“: die Säule der **Weisheit**, die Säule der **Schönheit** und die Säule der **Stärke**. Sie allein führen durch Aneignung der relevanten Lebens- und Charaktermerkmale den Bruder zur Gnosis. Durch das Licht der Vernunft erlangt er Erkenntnis höchster Geheimnisse auf philosophischem Weg. Hochgradlogen widmen sich vornehmlich dieser maurerisch-religiösen Arbeit, in die evokative Praktiken der esoterischen Tradition einfließen.

## 2.2 Humanität

Gemäß dem publizierten Selbstverständnis der Logen ist Freimaurertum in Theorie und Praxis vorwiegend „**Menschlichkeit**“, lat. „**Humanität**“. Im Eigenverständnis des Freimaurers bedeutet Humanität die Lehre und das Streben nach der „dignitas humana“, der menschlichen Würde. „Der nach den freimaurerischen Ritualen stattfindende symbolische Bau des Tempels soll in jedem Beteiligten dessen beste Anlagen und Kräfte erwecken, veredeln und vervollkommen, um diese in der Bewährung des Alltags bei der Begegnung mit seinen Mitmenschen anzuwenden. Diese bedeutet Achtung vor allen Menschen, unabhängig von Geburt, Stand, Konfession, Nationalität und Hautfarbe; bedingungslose Anerkennung der Menschenrechte, als da sind das Recht auf die persönliche Freiheit und auf Eigentum, Gedankenfreiheit, Gewissensfreiheit, Glaubensfreiheit und auch das Recht, sich notfalls persönlich für die Durchsetzung dieser Forderungen einsetzen zu können.“ (vgl. Marcel Valmy, Die Freimaurer, 1988, 10)

Dabei sind die gesamtgesellschaftliche Identifikation, die Wandelbarkeit ethischer Imperative und der genuin maurerische Toleranzbegriff besonders zu beachten:

### 2.2.1 Die Identifikation mit der Menschheit

Der einzelne Mensch, der ... im Sinne eines ethischen Imperativs, durch permanente Aufklärung in einer brüderlichen Gemeinschaft dazu befähigt werden soll, sich und seine Mitmenschen, ungeachtet aller Gegensätze in jedem Augenblick mit der **Menschheit als Ganzes** zu **identifizieren**.

### 2.2.2 Sittliche Vervollkommnung und Wertewandel

Freimaurerei bringt ihr Bemühen auf die Formel, daß sie den **Menschen sittlich vervollkommen** wolle, wobei sie davon ausgeht, daß auch die sittlichen Normen einem **ständigen Wandel** unterworfen sind. Freimaurerei bekennt sich demnach zur **Relativität und Wandelbarkeit der Werte** und ist dem Trend nach „neuen Werten“ offen und aktiv zugetan. Der Paradigmenwechsel, als Generalimperativ des New Age, entspricht freimaurerischem Ethos.

### 2.2.3 Freiheit, Toleranz und Brüderlichkeit

Freimaurerei verweist deshalb, auf ihre Grundlagen angesprochen, auf **Freiheit, Toleranz und Brüderlichkeit**, die zwar auch **ständig neu zu definieren** sind, von deren Kern aber nichts aufgegeben werden darf. Toleranz wird dabei im umfassenden Sinne verstanden: jede Weltanschauung ohne Wahrheitsfrage indifferent zu akzeptieren; damit wird die mitmenschliche Toleranz gegenüber dem Träger oder Inhaber eines bestimmten Bekenntnisses entscheidend ausgeweitet. (vgl. dazu auch Appel-Möller, Was ist Freimaurerei?, S. 9)

## 2.3 Religion und Politik extra portas – Freimaurerische Ideologie

Freimaurer verstehen sich in ihrem Eigenverständnis weder als ein atheistischer Philosophenverein von Weltverbesserern mit sozialcaritativem Touch inmitten menschlicher Nöte, noch als skrupellos und zugleich esoterisch agierender Geheimbund mit amoralischen Praktiken, der an den Funda-

menten der jeweils bestehenden Gesellschaftsordnung um der eigenen Machtergreifung willen rüttelt. Gewiß kehren angelsächsische Logenbrüder in der Neuen Welt die mitmenschliche und gesellschaftliche, einander in Hilfestellung verbrüdernde Note in reichem Maße hervor, während Maurer deutscher Zunge seit jeher der spekulativen, philosophischen Arbeit am Bauwerk der Welt als Dichter und Denker zugetan waren und in der Tempelarbeit tatsächlich Religionsersatz finden. Als Folgewirkung dieser maurerischen Einstellung ergibt sich ein klares Resümee aus maurerischer Feder: **„Religion und Politik**, denen bisher die meisten Menschenopfer gebracht wurden, dürfen nach dem freimaurerischen Grundgesetz der „Alten Pflichten“ von 1723 nicht zum Gegenstand freimaurerischer Diskussion gemacht werden. Jeder Freimaurer muß vielmehr seine **persönlichen religiösen und politischen Überzeugungen vor der Logentüre zurücklassen**“ (Appel-Möller, Was ist Freimaurerei? S. 11) An die Stelle der „vor der Logentüre“ (oder überhaupt?) zurückgelassenen persönlichen Religion tritt dann jene freimaurerische „Vernunftreligion“, die der christlichen Offenbarung eindeutig zuwiderläuft.

Treffend artikuliert die Festschrift „200 Jahre Freimaurer in Österreich“ (Wien 1976, S. 284) eine Selbstdefinition, die anderslautende verschleierte Beteuerungen eindeutig entkräftigt.

**„Freimaurerei ist eine Lebenshaltung auf religiöser Basis**, sofern man Re-LIGIO als das versteht, was sie sein soll: die RÜCK-BINDUNG an das Absolute, das der Freimaurer zu begreifen sucht unter dem **„Allmächtigen Baumeister aller Welten**“.

Immer eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden in den Logen die Mystik der Vernunft, der Tugend, des Mitgefühls, der menschlichen Brüderlichkeit, wie sie ... J. J. Rousseau entwickelt hatte, frei von jeder Zwangsjacke, allen Möglichkeiten des Denkens und Erschauens offen, die Gott dem Menschen gewähren mag.

Trotz allen Angriffen steht die Freimaurerei unerschüttert da, weil sie die einzige Ideologie ist, in der sich Wissen und Glauben in eins setzen.“

Bemerkenswerterweise – Sapienti sat! – begreift der Autor Freimaurerei als „Ideologie“, also als ein in sich starr geschlossenes Gedanken- und Lehrsystem, in welchem Vernunft und Religion eins werden, das Wissen und Glauben auf eine Ebene zurechtschiebt. Damit kontrastiert das „Geheimnis der Freimaurerei“ in unversöhnlicher Weise mit dem Mysterium des christlichen Glaubensgutes und dem Heilsanspruch christlicher Existenz.

## 3. Regularität, Denominationen und ihr Stufenbau

### 3.1 Die Kriterien der Regularität

Welche „Logen-Gemeinschaften“ werden als Freimaurer-Logen offiziell von der kompetenten „Großloge“ **anerkannt**? Dazu sind **zwei Voraussetzungen gegeben**:

- das **geistige Selbstverständnis**: die „Suche nach Erleuchtung“, einem „höheren Lichte“ und die Grundgesinnung der Redlichkeit, Humanität und Brüderlichkeit
- „regulär“ ist jene Loge, welche die „Alten Pflichten“ von 1723 und die im



Jahre 1929 neu formulierten „basic principles“ zur Norm erhoben hat und von der **Großloge de iure anerkannt** wird. Von erstrangiger Bedeutung ist dabei der Glaube an den Großen Baumeister aller Welten und die Akzeptanz der fundamentalen Riten.

### 3.2 Der globale Mitgliederstand

Die „**Vereinigte Großloge von England**“, die 1813 aus dem Zusammenschluß zweier Großlogen hervorgegangen ist, genießt in der Tradition der Freimaurerei symbolisch das höchste Prestige. Ihr offizieller Name lautet: „The United Grand Lodge of Ancient Free and accepted Masons of England.“

Jeder Großloge unterstehen die Provinzial- und Distriktslogen, denen wiederum die einzelnen Logen in Städten und Gemeinden unterstellt sind. Ob eine ausländische Großloge, gleich in welchem Land, als **regulär** oder **irregulär** befunden wird, hängt noch heute von der Anerkennung durch die britische Mutter-Großloge ab, wodurch eine weltweite gegenseitige Anerkennung sämtlicher Großlogen in der Regel erfolgt.

Wie viele **Mitglieder** zählt die Weltgemeinschaft **aller als regulär** anerkannten **Freimaurerlogen** des blauen Johanniszweiges?

Infolge der weltweiten Arkandisziplin und des unterschiedlichen Vereinsrechtes der einzelnen Staaten, in welchen Logen bestehen, kann die Gesamtzahl von etwas mehr als 6 Millionen annähernde Verbindlichkeit beanspruchen.

Die folgende Auflistung datiert Mitte der achtziger Jahre:

Vereinigte Staaten von Amerika	5.000.000
Großbritannien	1.000.000
Frankreich	50.000
(unter Berücksichtigung von 28.000 Mitgliedern des Grand Orient, 12.000 der Grande Loge de France und 8.000 anderer Obödienzen: Grand Loge Nationale de France, Le Droit Humain)	
Kanada	250.000
Neuseeland	50.000
Bundesrepublik Deutschland	20.000
(Kuba, vor der kommunistischen Machtergreifung)	26.000
Schweden	25.000
Norwegen	16.000
Dänemark	11.000
Philippinen	10.000
Tasmanien	10.000
Indien	10.000
Italien	15.000
Griechenland	8.000
Argentinien	7.000
Japan	5.000
Schweiz	4.000
Israel	4.000
Niederlande	8.000

Finnland	4.000
Island	2.000
Chile	9.000
Türkei	3.000
Republik China (Taiwan)	14.000
Republik Österreich	2.000

### 3.3 Der Stufenbau im System der Blauen und Roten Freimaurerei

3.3.1 Die **Johannesmaurerei**, auch „Symbolische Maurerei“ oder **blaue Niedergradmaurerei**, teilt sich in drei Rangstufen:

1. Grad: Lehrling
2. Grad: Geselle
3. Grad: Meister

Die **Johannesmaurerei** stellt den Kandidaten vor die Mächte, die „in ihm, um ihn und über ihm“ wirksam sind.

Der **Lehrlingsgrad**, in den der Suchende eingeweiht wird, firmiert als Akt der Läuterung, der Reinigung, der Selbstbesinnung und des Freiwerdens vom Rohen, Grobschlachtigen und Unbehauenen. Im Ritual erfährt der Lehrling durch die Elemente Feuer, Wasser und Erde symbolische Reinigung. Der „mitgebrachte Seelenschutt“ darf ihm nicht länger den Blick auf das „wahre Licht“ verbauen. In diesem Lichte gilt es, von nun ab zu wandeln, um die lauernden Gefahren, die Bedrohungen und Anfechtungen, rechtzeitig zu erkennen.

Zuvor aber hat er in der „Kammer des stillen Nachdenkens“ noch einmal Gelegenheit erhalten, über seinen Entschluß, diesen geistigen Pfad in einem neuen Bruderbunde zu betreten, gründlich nachzusinnen.

Jede Entwicklung hat linearen, nicht punktuellen Charakter. Gut Ding braucht Weile, und Reifung braucht ihre Zeit. Der Lehrling bearbeitet den „Rauhen Stein“ während der Initiation symbolisch mit dem Hammer; fortan ist es ihm aufgetragen, in seinem innersten persönlichen Wesen nach Kanten und Ecken zu forschen, die es in der Gemeinschaft mit seinen Brüdern und im erweiterten Sinne im Kontakt mit der Welt zu glätten gilt.

Der Lehrling trägt als Sinnbild seiner Arbeit den Lederschurz. Er ist herausgefordert, sich in seinem Lernprozeß erfolgreich zu bewähren. Hat er das in seinen Kräften Stehende dazu getan, ist er gereift an Zeit und Erfahrung, wird er in den Gesellenstand befördert.

Der **Gesellengrad** gleicht einem Transitorium. Aufgabe des Gesellen ist es, den bisher behauenen Stein zu glätten, damit dieser sich zusammen mit anderen geglätteten Steinen in den großen Bau einfügen läßt. Der Geselle ist reif für die Gemeinschaftsarbeit. Diese führt ihn der Erleuchtung für seine weitere Bestimmung zu: von „göttlichem Lichte“ erfüllt, selber zur Erhellung seiner Umwelt beizutragen. Dies allein weist ihn als Meister aus, würdig einer Würde, zu der er im dritten Grade erhoben wird.

Die Erhebung in den **Meistergrad** ist der bedeutendste Akt freimaurerischer Existenz. Kraft der Symbolik erlebt der Kandidat die „Urmythe der Menschheit schlechthin, den Verrat am Göttlichen, dessen Tod und glanzvolle Wiederauferstehung“, die aus dem Mithras- und Osiris-Kult abgeleitet wird und im „Mysterium von Golgotha“ eine neue Dimension gewinnt. Hier

ist präzise die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu von den Toten, wie sie die christliche Offenbarung vermittelt, vom freimaurerisch-symbolischen Perspektiven, stets nur Gleichnis und Sinnbild, zu unterscheiden.

Dies ist die „Urerfahrung“ jeder wahrhaft geistigen Entwicklung aus den Fesseln irdischer Natur und aus Vergänglichkeit. Der Aufstrebende – die Grundhaltung im „Meisterrituale“ – bejaht diese und orientiert sich an der Sentenz des Rosenkreuzers und Hochgradmaurers Johann Wolfgang von **Goethe** (West-östlicher Diwan):

„Und solange du das nicht hast,  
Dieses Stirb und Werde,  
Bist du nur ein trüber Gast  
Auf der dunklen Erde“

3.3.2 Die „**Hochgrade**“ sind durch ein stark akzentuiertes esoterisches Selbstverständnis geprägt, sie „arbeiten“ ständig evolutionierend ihre Grundlehren aus.

Jedes Mitglied einer Hochgradloge muß vorerst und parallel Mitglied einer blauen Johannisloge sein. Die Brüder der Niedergradloge wissen im allgemeinen nicht um die Hochgradzugehörigkeit einzelner Brüder Bescheid. Grundsätzlich strebt die rote Hochgradmaturerei eine philosophische Vertiefung des erleuchteten Wissens an.

Die Grade 4 bis 33 werden als „Erkenntnisgrade“ bezeichnet.

Sie erweiterten sich zu unterschiedlichen Systemen und bilden selbständige Organisationen.

3.3.2.1 – der „**York**“-**Ritus**, vor allem in angelsächsischen Ländern, mit Kapiteln, Räten, Komturen (Masonic Order of Christian Knighthood).

3.3.2.2 – der „**Allgemeine und angenommene Schottische Ritus**“ (vor allem in Europa vertreten), der eine hierarchische Struktur stufenbauartig aufweist und in verschiedenen „**Perfektionslogen**“ tiefer in die Mysterien des Seins einführen will. Im esoterischen Bereiche steht der Mensch im Mittelpunkt. Repräsentanten verschiedener Hochgradlogen sind gelegentlich auch Animatoren und Meister irregulärer Logen, die tief in die Welt der magischen Kommunitäten (weiß und schwarz) führen.

3.3.2.3 – in den USA von nicht unerheblicher Bedeutung und jüngst auch im deutschsprachigen Raum Europas ist der „**Alte Arabische Orden der Edlen vom Mystischen Schrein**“ (= „**Shriners**“). Sämtliche Zugehörige verstehen sich als Hochgradmaurer. Ihre Zahl beträgt in den Vereinigten Staaten von Amerika etwa 800.000. Diesem Orden nahestehend sind die amerikanischen „**Jugendlogen DE MOLAY**“. Sie stehen irregulären Neugründungen des Templerordens nahe, innere Kreise erscheinen vom „Ordo Templi Orientis“ und dem schwarzmagisch-satanistischen Lehrgut des Aleister Crowley und Dr. Anthony La Vey's inspiriert.

Diese Jugendlogen tragen den Namen des letzten Großmeisters der Templer de Molay, der im Jahre 1312 zum Tod durch Verbrennen verurteilt und justifiziert worden war. Aufnahmebedingung in die Jugendlogen ist die Sohnschaft eines Freimaurers, vorwiegend aus dem Alten Arabischen Orden der Edlen vom Mystischen Schrein. Die Mitgliedschaft kann mit dem 16. Lebensjahr beginnen und endet mit dem Eintritt in das 21. Lebensjahr.

Auch in den erstgenannten Denominationen findet sich das geheime, jedoch geschichtlich tradierte Gedankengut des ehemaligen katholischen Templer-Ritter-Ordens, welches vorwiegend aus dem Nahen Osten, dem Zwischenstromland (Mesopotamien), dem Irak und dem Iran sowie aus Ägypten und Indien stammt.

Mittler waren der Orden vom Rosenkranz und jene gnostischen Mysterien-sekten, die den **Stein der Weisen** als Non plus ultra der Erkenntnisfähigkeit zu finden trachteten. „Philosophie und Praxis“ kennzeichnen das Denken und Handeln der Hochgradmaurer. Ihr Einfluß reicht in die internationale Staatenwelt, weltpolitische Organisationen, vor allem aber in das Geistesleben von Kunst, Wissenschaft, Erziehung und Unterricht, in die Welt der Funk- und Printmedien, seit etwa 20 Jahren in die archaische, neubelebte Sphäre von Naturreligionen, die sich zu Sekten formieren und Menschen aller Standes-, Berufs- und Lebenskreise mit der Sinnfrage der menschlichen Existenz konfrontieren und magisch-rituelle Lösungen anbieten.

Im Bereiche der industriellen Wirtschaft, der freien akademischen Berufe sowie unter Hochschullehrern, Philosophen, Juristen und Ärzten sowie Bankiers und der hohen Beamtschaft finden sich zahlreiche blaue Maurer, die „im Geheimen“ auch in roten Perfektionslogen arbeiten.

### 3.4 **Der Alte und Angenommene Schottische Ritus**

Der „**Alte und Angenommene Schottische Ritus**“ (**ASR**) umfaßt folgende Gruppen und Grade (die Bezeichnungen in deutscher Sprache tragen offiziellen Charakter, sie sind „regulär“):

#### **PERFEKTIONSLOGE(N):**

(4. bis 14. Grad)

4. Grad: Geheimer Meister
5. Grad: Vollkommener Meister
6. Grad: Geheimer Meister
7. Grad: Vorgesetzter und Richter
8. Grad: Intendant der Gebäude
9. Grad: Auserwählter Meister der Neun
10. Grad: Auserwählter Meister der Fünfzehn
11. Grad: Erhabener Auserwählter Ritter
12. Grad: Groß-Architekt
13. Grad: Royal-Architekt
14. Grad: Großer Auserwählter Vollkommener und Erhabener Meister

## KAPITEL(LOGEN):

(15. bis 18. Grad)

- 15. Grad: Ritter des Degens
- 16. Grad: Prinz von Jerusalem
- 17. Grad: Ritter vom Osten und Westen
- 18. Grad: Ritter vom Rosenkreuz

## AREOPAG:

(19. bis 30. Grad)

- 19. Grad: Hoher Priester oder Erhabener Schotte
- 20. Grad: Obermeister aller regulären Logen
- 21. Grad: Noachite und Preussischer Ritter
- 22. Grad: Ritter von der Königlichen Axt oder Prinz vom Libanon
- 23. Grad: Meister des Allerheiligsten
- 24. Grad: Obermeister des Allerheiligsten
- 25. Grad: Prinz von Mercy oder Schottischer Trinitarier
- 26. Grad: Ritter der Ehernen Schlange
- 27. Grad: Obermeister des Tempels
- 28. Grad: Sonnenrichter
- 29. Grad: Großschotte des hl. Andreas von Schottland
- 30. Grad: Großer Auserwählter Ritter Kadosch

## KONSISTORIUM:

(31. bis 32. Grad)

- 31. Grad: Groß-Richter
- 32. Grad: Meister des Königlichen Geheimnisses

## HOHER RAT:

- 33. Grad: Souveräner General-Groß-Inspekteur

### 3.5 Die Obersten Räte der Hochgradmaurerei

Aus den Mitgliedern von Hochgradmauern des 33. Grades, also des „Hohen Rates“, erwählt sich der **Oberste Rat** seine Angehörigen. Er umfaßt mindestens 9 und höchstens 33 Personen. Die Arbeit dieses „Obersten Rates“ erstreckt sich auf die internationale Koordinierung freimaurerischer Motivationen und Zielsetzungen in den einzelnen Bereichen des öffentlichen Lebens des Globus. Es gibt keinen offiziellen Präsidenten, der dem Obersten Rat vorgesetzt erscheint, jedoch bei den einzelnen Sessionen einen „Chairman“ oder Vorsitzenden.

Dem Obersten Rat steht es zu, auch aus eigener Machtvollkommenheit neue Niedergrad- und Hochgradlogen zu begründen.

Im Verlaufe der historischen Entwicklung kam es zur Gründung von regional abgegrenzten Obersten Räten. Sie sind mit den Großmeistern der Großlogen, aber auch direkt oder indirekt mit den „Meistern vom Stuhl“ der regulären Logen der Johannismaurerei durch Verträge verbunden.

Die Obersten Räte und sämtliche Souveräne General-Großinspektoren (= Hochgradmaurer des 33. Grades) kommen zur Erörterung aktueller Probleme im Rahmen periodisch angesetzter **Konferenzen** zusammen.

# DIE GIRO

Die Girozentrale ist anders als andere Banken. Kunden, Wirtschaftspublizisten und sogar Mitbewerber aus dem In- und Ausland bestätigen dies immer wieder. Viele Leistungen, die heute zum Standard-Repertoire österreichischer Banken gehören, wurden von der Girozentrale initiiert und realisiert. Mut zum Experiment, zur Veränderung und die Bereitschaft, Neuland zu beschreiten, haben „die Giro“ zu dieser ganz besonderen Bank für ganz besondere Kunden gemacht.

ID 19-788 GESCO



## Girozentrale

Österreichs Europäische Bank.

### Liebe Cartellbrüder!



Die Niederösterreichische Versicherung hat ein neues CV-Service eingerichtet

**Cbr. Alois Vogler, Nc**, steht ab sofort zu Eurer speziellen Beratung zur Verfügung.  
Tel. (0222) 512 97 48, priv. (02236) 32 28 45.

Selbstverständlich beraten Euch auch nach wie vor gerne

**Dr. Erich Brunner, Nb**, Tel. 512 97 48,  
**Dr. Günther Schillinger, NdW**, 533 16 21.

Mit Spezialproblemen wendet Euch bitte an Landesdirektor Dr. Günther Reisel, Am,  
Tel. (0222) 31 37 / 344 DW

Mit cbr. Grüßen

**Die Niederösterreichische**  
Versicherung

Beispielsweise fanden solche 1875 in Lausanne, 1907 in Brüssel, 1912 in Washington, 1922 wieder in Lausanne, 1929 in Paris, 1935 wieder in Brüssel, 1939 in Boston (ohne Beschlüsse), 1956 in Havanna, 1961 in Washington und 1967 zum dritten Male in Brüssel statt.

Im Frühjahr 1988 hatte eine streng abgeschirmte Konferenz von Hochgradmaurern zur Erörterung neuer weltpolitischer Strömungen und des Verhältnisses zur katholischen Kirche in einem Kurhotel in Tirol stattgefunden.

### 3.6 Hochgradmaurerei nach dem Zweiten Weltkrieg

Die **Hochgradmaurerei nach dem Zweiten Weltkrieg** konzentriert sich vorwiegend auf die Erkenntnisse im 4., 18., 30., 32. und 33. Grad, gelegentlich auch im 14. Grad. Der Gruppenbereich „Kapitel“ genießt innerhalb der Logen einen gewissen Vorrang. Angehörige eines jeden Grades erfahren bestimmte Instruktionen, die im einfachen Sinne ein „geheimes Wissen“ bedeuten.

Die freimaurerische Tradition bezeichnet den Tempel **Salomons** als Ausgangspunkt der Freimaurerei.

Der Tempel ist ein Symbol des Universums, des Makro- und Mikrokosmos. Er gemahnt in stetem Gleichmaß an die kosmische Einheit und bildet eine Brücke zum philosophischen Grundprinzip des Rosenkreuzertums. Bemerkenswert ist die Tangente zum „neuen Weltbild“ des New Age und zum Monismus im Lebensgefühl und Existenzverständnis grünalternativer Grundanschauungen.

Im Salomonischen Tempel werden mit Hilfe von Symbolen die Rituale vollzogen. Aber wie der Mikrokosmos das Abbild des Makrokosmos ist, so kann der Tempel auch als Sinnbild des einzelnen Menschen betrachtet werden, „dessen Körperlichkeit Gott als Wohnung dient und darum nach aufstrebender Vergeistigung trachtet“.

### 3.7 Vier besondere Erkenntnisgrade

**Vier besondere Erkenntnisgrade**, die nicht unbedingt in den Stufenbau der 33 Nieder- und Hochgrade einzuordnen sind, sondern auch „selbständig erstrebt werden können“ (gemäß den regionalen Usancen), tangieren ritterliche Gemeinschaften in- und außerhalb der römisch-katholischen Kirche:

3.7.1 Der „**Royal Architect**“ (Königlicher Baumeister), früher auch ein 4. Ergänzungsgrad der blauen, symbolischen Johannesmaurerei, heute auch 13. Hochgrad.

3.7.2 Der „**Mark-Master**“ in subgradueller Reihung als „**Mark-Man**“ und „**Mark-Master**“. Er repräsentiert einen originären „Sonder-Grad“ außerhalb der 33 Stufenleiter der zeitgenössischen Kapitelmaurerei. Dessen Gedankengut knüpft an die alten Steinmetzzeichen der mittelalterlichen Werkmaurerei und beschäftigt sich mit dem symbolischen „Salomonischen Tempelbau“.

3.7.3 Der Grad eines „**Royal Ark Mariners**“ fußt auf dem biblischen Bereich über Noah und die große Sintflut.

3.7.4 Schließlich sei in diesem Kontext die bemerkenswerte Erkenntnisstufe der „**Tempel-Ritter und Malteser Ritter**“ (Knights Templar and

Knights of Malta) erwähnt. Während der Logenarbeit dieses Hochgrades stehen die Geheimnisse des Templerordens, vornehmlich im 13. und zu Beginn des 14. Jahrhunderts, in Rede und werden auch Elemente des Rituals des Malteser-Ritter-Ordens kopiert. Zu Beginn hat der Kandidat dieses Grades eine Prüfungszeit, ähnlich dem Noviziat der Profebritter des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens heute, zu absolvieren, um eine symbolische Kreuzfahrt zu bewältigen und durch den Ritterschlag die Würde eines Templer- und Malteser Ritters zu erlangen.

Der Souveräne Malteser-Ritterorden, der seit einem knappen Jahrtausend als kirchliche Gemeinschaft nobilitärer Natur und als Völkerrechtssubjekt „sui generis“ in der Staatengemeinschaft apostolisch und sozial-caritativ wirkt, hat ebenso wie die Personalprälatur „Opus Dei“ und das „Opus Angelorum“ der Regulierten Chorherren vom Hl. Kreuz („Engelwerk“) nichts mit dem Freimaurertum gemein.

## 4. Elemente aus dem Brauchtum und Ritual

### 4.1 Arbeit und Tempel

Der festlich gestaltete Raum, in dem die „**Arbeit**“ geleistet wird, trägt die Bezeichnung „**Tempel**“. Der Tempel ist ein Teil, gewissermaßen das Zentrum und Herzstück der Loge. Des weiteren sind Sitzungszimmer, zumeist auch ein Dinner-Salon (für die „weiße Tafel-Loge“), sowie Amtsräume für die „Beamten“ (die Dignitäre einer Loge), die den „Meister vom Stuhl“ flankieren, vorzufinden.

Der Tempel erstreckt sich

„von Osten nach Westen, von Süden nach Norden und vom Mittelpunkt der Erde bis zu den Sternen“;

er repräsentiert die Quintessenz freimaurerischer Suche nach dem Licht und ist ein „Symbol des Weltalls“, ein Ort „geistiger Bestrebungen“, die über irdisch Materielles hinausgehen.

Ein Sinnbild besonderer Art repräsentiert die Zeichnung des Fußbodens im Tempelraum. Das sogenannte **Musivische Pflaster**, gelegentlich auch ein aufgelegter Teppich im adäquaten Design, besteht aus schachbrettartigen schwarzen und weißen Feldern, die das Helle und das Dunkle, das Gute und das Böse in der menschlichen Existenz symbolisieren. Diese Symbolik rührt an die ältesten gnostischen Grundanschauungen der esoterischen Geheimnisse und an den Dualismus (im gleichrangigen Sinne) der „lichten und den dunklen Seite“ des Seins. Die neue Ethik des „New Age“ im kommenden Zeitalter des Aquarius verlangt

die Bejahung dieser „dunklen Wirklichkeiten“ seitens des einzelnen Menschen, um dadurch Spannungen aufzulösen und einen harmonischen Status zufriedener Glückseligkeit, ungetrübt von Gewissensproblemen rund um Sünde und Schuld, zu erlangen.

Gleichviel ob im großräumigen Tempelbau, wie wir ihn etwa in New York oder in Rio de Janeiro vorfinden, oder bei der „Arbeit“ im Zeltlager einer militärischen „Feldloge“: in der Mitte des Tempels befindet sich der „Arbeits-teppich“. Er erinnert an das Reißbrett des mittelalterlichen Meisters.

Während der Tempelarbeit wird die **Ordnung** als Primärfaktor der Harmonie, der Schönheit, der Stärke und Weisheit zur Manifestation im äußeren Erscheinungsbild. Jeder hat **seinen** Platz. An den Längsseiten sitzt die Mehrzahl der Logenbrüder einander gegenüber; soweit es die Platzverhältnisse zulassen, im Norden die Lehrlinge, im Süden die Gesellen und Meister. An den Säulen „Jakin“ und „Boas“ befinden sich die Plätze des „zweiten und ersten Aufsehers“, die mit dem „Meister vom Stuhl“ bei der rituellen Arbeit die drei hammerführenden Meister sind und mit dem Redner, dem Sekretär und dem Schatzmeister zu den wichtigsten Logenbeamten zählen.

#### 4.2 Das Ritual

Das **Ritual**, das die Logenarbeit strukturell durchwaltet, versteht sich als „**dynamisches Symbol** des großen kosmischen Geschehens“, ganz im Sinne der rosenkreuzerischen Analogie von Makrokosmos und Mikrokosmos. Es bedeutet „Einordnung in die Gesetzmäßigkeit des Universums“.

Dem Freimaurer ist es gegeben – durch die dem Ritual innewohnende Kraft –, die „lebendige Beziehung zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos zu erfahren, um das eigene Leben in zunehmendem Maße aus einem übergeordneten Bewußtsein zu verstehen und praktisch zu gestalten“.

„**Standings**“, Fixteile des Rituals, sind das **Gebet** am Anfang und Ende der Tempelarbeit, das zuweilen von einem Sinnspruch ergänzt oder auch ersetzt wird, die **feierliche Entzündung und Löschung der drei Lichter**, die Weisheit, Stärke und Schönheit versinnbildlichen, und schließlich am Ende der Tempelarbeit „brüderliche Verbundenheit durch **Schließung der Kette**“.

Die „**Flamme der Weisheit**“, gehütet durch den „**Meister vom Stuhl**“, hat im Osten des Tempels ihren Platz, ergänzt durch die **Heilige Schrift** (aufgeschlagen Johannes 1,1), darauf **Winkelmaß und Zirkel**. Im Westen des Tempels hüten die beiden „**Aufseher**“ die beiden **Flammen der Stärke und Schönheit**. **Abzeichen** der Dignitätäre sind **Winkelmaß, Wasserwaage und Senkblei**.

Alle **Werkzeuge** des Freimaurers haben symbolische Bedeutung. Der 24zöllige **Maßstab** bedeutet, daß alle 24 Stunden des Tages zur persönlichen Vervollkommnung benutzt werden sollten.

Der **Hammer** symbolisiert sittliche Stärke und Entschlossenheit, das **Winkelmaß** Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit, die **Wasserwaage** soziale Gleichheit und das **Senkblei** gerechtes Urteil. In der Verbindung mit dem Winkelmaß symbolisieren der **Zirkel** den Geist, das **Winkelmaß** die Materie. Mit dem Zirkel zieht der Freimaurer seinen Kreis, in den er Bruder- und Menschenliebe einschließt. Der „Magische Kreis“, als geometrisches Grundmuster esoterischer Rituale, mag bei einzelnen Hochgraden in Verbindung mit der Evokation spiritueller Intelligenzen seinen alternativen Sinn dem maurerischen Zirkel verleihen.

#### 4.3 Aufnahme und Verpflichtung

Die **Aufnahme eines Kandidaten** in die Gemeinschaft einer Freimaurerloge wird durch eine Periode des „Kennenlernens“ als „Bedenkzeit für einen ‚Bund fürs Leben‘“ eingeleitet.

Der Kandidat, ein „**Profaner**“, wird zu einem „**Suchenden**“, auf dem Weg der Suche nach dem Licht. Durch Ballotage entscheidet die Brüderloge über die Zulassung.

Das **Aufnahmeritual** ist von höchster Wichtigkeit. Der aus dem „Dunkel der Unwissenheit“ Kommende tritt eine „allegorische Reise ins Licht“ an. Dabei werden seine Augen verbunden, ein Arm, ein Bein werden entblößt, alles Metallische (wie Ringe, Uhr, Manschettenknöpfe, Medaillons) ist abzuliegen. Dieses Zeremoniale rührt aus dem 5000 Jahre alten babylonischen Ischtar-Kult. Der Kandidat hat ausschließlich – introvertiert – auf „inneren Reichtum“ zu blicken, nicht auf Äußeres. Mittelpunkt des Aufnahmeaktes ist die „**Übergabe des Lichts**“ mit einer **feierlichen Verpflichtung**, an deren Stelle in früheren Zeiten jene berühmte **Eidesformel** gestanden hatte, die auch eine symbolische Strafandrohung für „Verräter“ enthielt. Die „**Verpflichtung**“ (an Eidesstatt) enthält zum ersten das Gebot der absoluten „Verschwiegenheit“, zum anderen das Versprechen, „**Zeit und Kraft für maurerische Arbeit aufzuwenden**“. Der nunmehrige „Lehrling“ erfährt auch das **Erkennungszeichen** zum Eintritt in die Logensitzungen seines Grades.

#### 4.4 Maurerische Insignien

**Maurerische Bekleidung** sind der „**Schurz**“, das Logenabzeichen, der „**Hohe Hut**“ als Sinnbild der Freiheit und Gleichheit sowie „**Weißer Handschuhe**“ als Mahnung, daß Hände und Handlungen gleichermaßen rein zu sein haben.

Der **Schurz** ist ein uraltes Symbol, das sich schon bei Ägyptern, Persern, Juden und Indern findet. Im Rahmen der Logenbrüderschaft weist der Schurz auf die Ursprünge in der Steinmetzzunft hin.

Die **Logenbeamten** tragen an Bändern (Kollanen) und Schärpen (Cordons) entsprechende Abzeichen ihrer Funktion: So trägt der **Meister vom Stuhl** als Emblem das **Winkelmaß**, der erste Aufseher die **Wasserwaage**, der zweite Aufseher das **Senkblei**, der **Redner** ein geöffnetes Buch, der **Schreiber** zwei **gekreuzte Federn**, der **Zeremonienmeister** zwei **gekreuzte Degen**.

Freimaurerei ist – entsprechend der natürlichen Vorbildhaftigkeit der mittelalterlichen Steinmetzlogen – ein **Männerbund**, wenn auch in Frankreich, in den USA und einigen anderen Staaten einige reguläre, zumeist aber irreguläre **Frauenlogen** sowie Gemischte Logen entstanden sind. Grundsätzlich sind Ehefrauen bzw. Lebensgefährtinnen der Brüder in einem sogenannten „Schwesternzirkel“ organisiert, wo allgemein interessierende Vorträge nicht nur von Schwestern, sondern auch von Freimaurerbrüdern gehalten und außerdem gemeinsame gesellschaftliche Treffen vorbereitet werden.

Allerdings ist den **Schwestern** der Zutritt zur arbeitenden Loge nicht gestattet, so daß Schwestern ihrerseits nicht etwa vor der versammelten Loge sprechen können.

Der **Bruderbund** ist ein **Männerbund**. Doch wird bei der Aufnahmezeremonie jedem Kandidaten ein Damenhandschuh als Aufmerksamkeit und Huldigung der Gefährtin des neu eintretenden Bruders überreicht und bei Tafellogen ein Trinkspruch auf das Wohl der Schwester dargebracht.

#### 4.5 Das Wechselgespräch: „Erkenne dich selbst!“

Ein **rituelles Wechselgespräch** zwischen dem **Meister vom Stuhl** und den beiden „**Aufsehern**“, die gewissermaßen „Kontrarien“ darstellen, kreist um den elementaren Imperativ der selbsterzieherischen Logenarbeit: **„ERKENNE DICH SELBST!“**

Es ist jenes „Erkenne dich selbst!“, das als erstrangiger humaner Imperativ die Ethik der Menschheitsgeschichte seit der Inschrift auf dem Apollo-Tempel zu Delphi „GNOTHI SEAUTON!“ bewegt.

4.5 Alle **drei Grade** der blauen Johannesmaurerei versinnbildlichen einen bestimmten **Status** der **selbsterzieherischen Logen-** oder **Werksarbeit**. Dem entsprechen auch die **äußeren Symbole**:

1. Grad (Lehrling) – Der unbehauene Stein
2. Grad (Geselle) – Der winkelrecht behauene Stein
3. Grad (Meister) – Reißbrett, Winkelmaß und Zirkel

#### 4.6 Die Festgedanken der Freimaurer: Sterben im Leben und Leben im Sterben (Maurerische Todessymbolik)

**Zwei Feste** sind im Leben des Freimaurers von großer Bedeutung. Sie fallen auf die beiden **Sonnenwenden** des astronomischen Jahres. Das Fest des **hl. Johannes des Täufers** am 24. Juni. „Rosen“, Licht“ markieren dieses Fest des „**Sterbens im Leben**“. An diesem Datum erfolgt die Wahl des „Meisters vom Stuhl“ einer Loge.

Eine festliche Tafelloge (die ihrerseits ein Tischritual kennzeichnet) beschließt den Abend. Das kalendarische Datum der **Winter Sonnenwende**, an **Weihnachten**, gewinnt die Bedeutung eines Festes des „**Lebens im Sterben**“. Der Kreislauf des Jahres symbolisiert auch das Verhältnis des Freimaurers zum Tode.

Der „**Tod**“ in der Freimaurerei ist **von allergrößter Bedeutung für das gesamte Leben**. Nicht „**Werde und stirb!**“ ist das Lebensgebot des Maurers, sondern das „**Stirb und werde!**“ Leben aus dem Tode bedeutet freimaurerische Hoffnung und Zuversicht.

Anlässlich der Erhebung eines Gesellen in den Meistergrad dominiert dieses Thema. Das Todeserlebnis wird vorweggenommen, Symbole des Todes begleiten die philosophische Reise zur letzten Lebensweisheit. Die Devise lautet: „Den Tod durch Erkenntnis und Verstehen überwinden lernen!“

So lautet die maurerische Todesweisheit:

**„Man soll einen Baum auch dann pflanzen, wenn man selbst nicht mehr in seinem Schatten ruhen wird!“**

### 5. Symbole in der Freimaurerei und Geheimnis

#### 5.1 Symbole – Gestalten, Handlungen, Zeichen

Das **Symbol** im freimaurerischen Leben gewinnt höchsten Stellenwert, es ist mit Form und Inhalt der sieben hl. Sakramente der römisch-katholischen Kirche vergleichbar. Ein Symbol ist Sinnbild oder „ein äußeres Zeichen mit einem inneren Sinn“. Ihm kommt in der blauen Johannesmaurerei ein so ho-

her Platz zu, daß man sogar von der „Symbolischen Johannesmaurerei“ spricht. Symbolische Maurerei ist sinnbildliche Baukunst am Dom der gesamten Menschheit. Wollen und Werk des Maurers werden also unter dem Bilde der Baukunst betrachtet. Das **Symbol** ist ein in ein knappes Bild gefaßter Gedanke, eine Art verschlüsselter Offenbarung. Wer sich ständig mit Ritualen und Symbolen beschäftigt, wie es in der freimaurerischen Logenarbeit geschieht, der wird – so Marcel Valmy – allmählich hinter den sichtbar und stofflich begreifbaren Dingen eine andere, entmaterialisierte, einzig spirituelle Welt entdecken, die ihn inmitten des „irdischen Chaos“ – des „Profanen“ – einem neuen Wert- und Urteilsgefühl zuführt. Hier wird auch die Abgrenzung zum christlichen Begriff des Symbols deutlich. „Symbol“ ist im Verständnis der christlichen Theologie einerseits äußere Form, aber anderwärtig Zeichen **und** Hinweis. Symbol soll nicht das Begreifen dem Chaos entrücken, sondern hinter der gottgesetzten Ordnung den höheren Sinn, kein „neues Wert- und Urteilsgefühl“, transparent erscheinen lassen.

**Gestalten, Handlungen** und **Zeichen** gelten als erstrangig, **Worte** treten an die zweite Stelle. Symbole für „Schönheit“ sind Gestalten, Symbole für „Stärke“ und „Weisheit“ Handlungen.

Welche sind die wichtigsten **symbolischen Zeichen**?

- drei große und drei kleine Lichter
- der Arbeitsteppich mit bildlichen Darstellungen
- die Amtsabzeichen der leitenden Beamten einer Loge
- die Kleidung der Mitglieder (Schurz, Handschuh)
- die Erkennungszeichen (Füße, Finger)

Jedes **Symbol** besitzt eine **doppelte Bedeutung**:

- eine sittlich-moralische (Klare Ideen)
- eine geheimnisvoll-religiöse (Stufenweises Eindringen in den Sinn)

Freimaurer grenzen sich ab von „Tatsachenmenschen, die alles ablehnen, worüber der Schleier des Symbols hängt“.

#### 5.2 Das freimaurerische Geheimnis – Gnosis durch Lichtsuche

**Urgeheimnis** des Freimaurertums ist das **Leben** selbst:

- durch rituelle, freimaurerische Arbeit werden unerklärbare Empfindungen und seelische Vorgänge ausgelöst, die im Bruder wirksam eintreten
- diese seelischen Prozesse sollen auf die tägliche profane Umwelt ausstrahlen

– und zu einem Ferment der Brüder auf dem ganzen Erdkreis werden.

Das **Geheimnis** der maurerischen Arbeit ist der gnostische Prozeß, nämlich durch ein erhöhtes Licht der Vernunft letzte Erkenntnisse zu gewinnen.

Im einfachen Sinne des Wortes sind Freimaurer durch strikte Verschwiegenheit gebunden, aber ein generelles „verschwörerisches Zentralgeheimnis“ im Sinne eines angestrebten Ereignisses oder einer der Welt verborgenen Kraftquelle gibt es wahrscheinlich nicht.

### 6. Das Verhältnis der römisch-katholischen Kirche zur Freimaurerei

#### 6.1 Das Verbot für Katholiken

„Ab initio“, von Anfang an, wurden seitens der römisch-katholischen Kirche

die Fronten zwischen dem Volke Gottes und der Bruderschaft der Logen unmißverständlich abgesteckt.

Die Mitgliedschaft eines Katholiken innerhalb einer Freimaurerloge zieht eo ipso (von selbst) die Strafe der **Exkommunikation** nach sich. „Exkommunikation“ bedeutet Ausschluß vom Empfang der hl. Sakramente. Dies gilt seit der Promulgation der Bulle Papst Clemens XII. „IN EMINENTI“ vom 28. April 1738. Die Ausführungen des folgenden Abschnitts (s. u.) vorwegnehmend, sind **fünf Hauptgründe** für das Verbot ausschlaggebend:

1. die Relativierung der Wahrheit (Lessings „Ringparabel“)
2. die Ablehnung der Unterscheidung Natur und Übernatur, Vernunftweg und Glaubensakt
3. die Ablehnung der Offenbarungsreligion
4. die Alternativen von deistischem Gottesbild, Agnostizismus und Atheismus
5. die Verabsolutierung der menschlichen Erkenntnisfähigkeit im Sinne der rosenkreuzerischen Gnosis, aber auch des modernistischen und biologistischen Evolutionismus.

Folgende Dokumente bekräftigen des Reskript Papst Clemens XII.:

**Benedikt XIV.** Providas Romanorum Pontificum  
18. Mai 1751

**Pius VII.** Ecclesiam (gegen die Carbonari)  
13. September 1821

**Leo XII.** Quo graviora (gegen die Geheimgesellschaften)  
13. März 1826

**Pius VIII.** Traditi  
21. Mai 1829

**Gregor XVI.** Mirari vos  
15. August 1832

**Pius IX.** Qui pluribus  
9. November 1846  
Quibus quantisque  
20. April 1849  
Quanta cura  
8. Dezember 1864  
Multiplices inter  
25. September 1865

Apostolicae sedis  
12. Oktober 1869  
Etsi multa  
21. November 1873

**Leo XIII.** Humanum genus  
20. April 1884  
Praeclara  
20. Juni 1894  
Annum ingressi  
18. März 1902

Etsi nos  
15. Februar 1882  
Ab Apostolici  
15. Oktober 1890

in zahlreichen Enuntiationen.

Er erblickt in der Freimaurerei die Wurzel des modernen Glaubensabfalls.

#### **Pius XII.**

Papst Pius XII. kommentiert in seinen Ansprachen und Schreiben wiederholt die Säkularisierung der Welt im 18., 19. und 20. Jahrhundert. Philosophischer Rationalismus und politischer Liberalismus, der weltimmanente, anti-transzendente Autonomismus, die Selbstherrlichkeit und Selbstbestimmung des Menschen, die in den todbringenden Mythos von der Selbstverwirklichung führen.

Papst Pius XII. war in seiner Diagnose des Freimaurertums ebenso präzise in der Ausdrucksform wie mutig im Bekenntnis und in dessen Formulierung. Er sprach am 24. Juli 1958 – einige Monate vor seinem Tode – anlässlich der 8. Pastoralen Bildungswoche über die „Wurzeln des modernen Glaubensabfalls“ und nannte in diesem Zusammenhang „den wissenschaftlichen Atheismus, den dialektischen Materialismus, den Rationalismus, den Laizismus und die Freimaurerei die gemeinsame Mutter aller jener-ismen“. Der klarsichtige Papst sprach hier ein gewichtiges, ein schwerwiegendes Wort über geistesgeschichtliche Hintergründe, die u. a. auch das auf gewissen Sektoren der Politik und Kultur tatsächlich bestehende Zusammenspiel von Freimaurerei und totalitärem Sozialismus allein erklären können. Die Kooperation führender Repräsentanten europäischer Logen mit den Institutionen des demokratischen Sozialismus, wie etwa in Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, der Republik Österreich, in Schweden, Norwegen, Dänemark, aber auch in Italien, Spanien und Portugal kommt am sinnfälligsten durch die Logenzugehörigkeit führender sozialdemokratischer Staatsmänner, Politiker, Medienmachthaber, Künstler, Journalisten, Erzieher und Verwaltungsbeamten vor allem in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zum Ausdruck.

Die „**Französische Revolution**“ im Jahre 1789, welche die sogenannte „Befreiung“ des Menschen proklamierte, wurde in großen Zügen von Freimaurern vorbereitet, wiewohl dann manche von ihnen unter ihren Fallbeilen den Tod erlitten. „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“, freimaurerische Imperative, schufen gesellschaftspolitisch die liberale Lehre von den Menschenrechten und damit eine Vergötzung des Menschen. Denn ihr Menschenrechtskonzept war losgelöst von der göttlichen Ordnung der Menschenpflichten.

Sie bewirkten die Abschaffung der Rechte Gottes über den Menschen, die Abschaffung der Unterwerfung des menschlichen Geistes unter eine objektive Wahrheit und die Entthronung der Herrschaft Gottes im privaten wie im öffentlichen Leben. Religion wurde Privatsache und ihrer sozialen Dimension beraubt. Dies erbrachte eine Entfesselung des Menschen und seiner Rechte im modernen Staat, während die Rechte Gottes im konsequenten aufgeklärten „modernen Staat“ nicht mehr erwähnt werden. Die Folge waren Fehldeutungen der Gewissensfreiheit und der Religionsfreiheit.

## 6.2 Glaubensabfall, Säkularisierung und Freimaurertum

Drei symmetrische Daten kennzeichnen den Glaubensabfall in drei Etappen:

### 6.2.1 Das „Los von Petrus“ (1517)

1517 „Los von Petrus“ (Rom, Weltkirche)

- „Reformation“, halb Europa verläßt die katholische Kirche
- Luthers „Thesen“ an der Schloßkirche von Wittenberg
- Lutherischer Subjektivismus als religionshistorische Quelle des Liberalismus
- Das individuelle Gewissen als letztgültige Entscheidungsinstanz verdrängt die Pflicht zur objektivierbaren Gewissensinformation. Folgewirkung: indifferente Anerkennung auch der Inhalte von Gewissensentscheidungen

### 6.2.2 Das „Los vom Christentum“ (1717)

1717 „Los vom Christentum“ (Theistischer Offenbarungsglaube)

- Gründung der ersten Großloge der Freimaurerei in London
- Christliche Kirche – ein Werk des „Aberglaubens“ an Christus als Sohn Gottes
- Kampf gegen die neutestamentliche Ordnung Christi und seiner Kirche durch die Freimaurerei
- Französische Revolution – eine Frucht der Freimaurerei und ein persönliches Werk von Freimaurern
- Deismus und Liberalismus bewirken die Zerstörung der christlichen Gesellschaftsordnung Europas

### 6.2.3 Das „Los vom Gottesglauben“ (1917)

1917 „Los vom Gottesglauben“ (Theismus)

- sogenannte „Große Sozialistische Oktoberrevolution“ in Rußland mit dem Ziel
- einer marxistisch-leninistischen Umgestaltung der Welt aus der Philosophie des Dialektischen und Historischen Materialismus und mit der Praxis der blutigen Gewalt, der List, der Täuschung und jeder denkbaren Lüge
- „Diktatur des Proletariates“ als letzte Folge des Liberalismus

## 6.3 Subversive Unterwanderungsstrategie der Freimaurer gegen die Kirche

- Daten:
- ab 1844 Bewegung der „Carbonari“ gegen die katholische Kirche
  - italienische Logen halten **geheimen Kongreß** zur strategischen Sammlung **gegen Papst und Kirche** ab, dessen Akten Plus IX. zugänglich werden und die 1868 veröffentlicht wurden. Die freimaurerische Strategie tendiert
- a) auf **Infiltration** und **Subversion** der **Priesterseminare** durch liberale **Professoren**
  - b) auf die **Heranbildung** liberaler **Priester**, liberaler Bischöfe, liberaler Kardinäle und „eines liberalen Papstes“
- 1905 entwickelt die Freimaurerloge von Mailand ein „**Konzept**“ (des Modernismus) zur Denaturierung und **Liberalisie-**

# DIE INSTITUTE IHRES VERTRAUENS



**BUNDESLÄNDER**

Wien II,  
Praterstraße 1-7



**GRAZER WECHSELSEITIGE**

Versicherung auf Gegenseitigkeit

Graz,  
Herrengasse 18-20



**KÄRNTNER LANDES  
VERSICHERUNG**

Klagenfurt,  
Domgasse 21

Die **Niederösterreichische**  
Versicherung

Wien IX,  
Roßauer-Lände 47-49

Ober**österreichische**  
Wechselseitige Versicherungsanstalt

Linz,  
Gruberstraße 32

**SALZBURGER**  
LANDES  
VERSICHERUNG  
Aktien-Gesellschaft

Salzburg,  
Auerspergstraße 9



**Tiroler  
Landes-  
Versicherungsanstalt**

Innsbruck,  
Wilhelm-Greil-Straße 10

**VORARLBERGER**  
LANDES  
VERSICHERUNG

Bregenz,  
Bahnhofstraße 35

# IN ALLEN VERSICHERUNGSFRAGEN



rung der Kirche, das bis zum Jahre 1965 (!) reicht

- nach Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils tatsächlich freimaurerische **Einbrüche in die katholische Kirche**. „Gespräche“, die im dialogischen Sinne Papst Johannes XXIII. und Papst Paul VI. selbst von Bischöfen und Kardinälen mit offiziellen Repräsentanten der deutschen und österreichischen Logen geführt werden, drohten zu einem **unheilvollen Irenismus** auf Kosten der Wahrheit zu führen.

#### 6.4 Die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz von 1980

Eine umfassende **Presseerklärung** der **Deutschen (Fuldaer) Bischofskonferenz** (April 1980) hebt die Gründe für die **Unvereinbarkeit** von katholischem Christentum und Freimaurerei interpretativ hervor.

Auszugsweise stehen im folgenden Text die Weltanschauung der Freimaurer, ihr Wahrheitsbegriff, ihr Religionsbegriff, ihr Gottesbegriff, das Verhältnis von freimaurerischem Gottesbegriff und Offenbarung, die Toleranzidee der Freimaurer, die Ritualhandlungen der Freimaurer, der Anspruch der Freimaurer auf Vervollkommnung des Menschen, die Spiritualität der Freimaurer, die Abgrenzung der verschiedenen maurerischen Denominationen (Großloge von England, Grand Orient de France u. a.) sowie die Schlußformel der Untersuchungen der Deutschen Bischofskonferenz in Rede.

##### 6.4.1 Die Weltanschauung der Freimaurer

Sie ist nicht verbindlich definiert. Es überwiegt die humanistische und ethische Tendenz. Die textlich festgelegten Ritualbücher mit ihren Worten und Symbolhandlungen bieten einen Vorstellungsrahmen, den der einzelne Freimaurer mit seiner persönlichen Auffassung ausfüllen kann. Eine gemeinsame verbindliche Ideologie ist nicht festzustellen. Dagegen gehört der **Relativismus** zur Grundüberzeugung der Freimaurer. „Die Freimaurerei dürfte das einzige Gebilde sein, dem es auf die Dauer gelungen ist, Ideologie und Praxis weitgehend von Dogmen freizuhalten.

Die Freimaurerei kann daher als eine Bewegung aufgefaßt werden, die relativistisch eingestellte Menschen zur Förderung des Humanitätsideals zusammenzufassen trachtet.“ (Eugen Lenhoff-Oskar Posner, Internationales Freimaurerlexikon, Wien 1975, Sp. 1300.)

Ein **Subjektivismus** dieser Art läßt sich mit dem Glauben an das geoffenbarte und vom Lehramt der Kirche authentisch ausgelegte Gotteswort nicht in Einklang bringen. Außerdem erzeugt er eine GottesEinstellung, welche die Haltung des Katholiken zu Wort und zu Handlungen im sakramentalen und sakralen Geschehen der Kirche gefährdet.

##### 6.4.2 Der Wahrheitsbegriff der Freimaurer

Von den Freimaurern wird die Möglichkeit **objektiver Wahrheitserkenntnis verneint**. Während der Gespräche der Fuldaer Bischofskonferenz mit den Repräsentanten der Vereinigten Großloge von Deutschland wurde das Wort von Gotthold Ephraim Lessing zitiert: „Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken

den einzig immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatz, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: ‚Wähle‘, ich fiel ihm mit Demut in seine Linke und sagte: ‚Vater gib! Die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich alleine!‘“ (G. E. Lessing, Duplik, 1977, Ges. Werke, V, 100)

Da der **Freimaurer** jeden Dogmenglauben ablehnt, duldet er auch in seiner Loge **kein Dogma** (vgl. Großmeister Dr. Theodor Vogel in der Katholischen Nachrichtenagentur vom 11. 2. 1960, S. 6). Vom Freimaurer wird daher verlangt, ein freier Mann zu sein, der „keine Unterwerfung unter Dogma und Leidenschaft kennt“ (Lenhoff-Posner, Sp. 524f.). Das bedingt die grundsätzliche Verwerfung aller dogmatischen Positionen, die in folgendem Satz zum Ausdruck kommt: „Alle Institutionen auf dogmatischer Grundlage, als deren hervorstechendste die katholische Kirche gelten kann, üben Glaubenszwang aus“ (Lenhoff-Posner, Internationales Freimaurerlexikon, Wien 1975 (2), Sp. 374).

Ein derartiger **Wahrheitsbegriff** ist vom Standpunkt weder der natürlichen Theologie noch der Offenbarungstheologie mit dem katholischen Wahrheitsbegriff vereinbar.

##### 6.4.3 Der Religionsbegriff der Freimaurer

Das **Religionsverständnis** der Freimaurer ist relativistisch: alle Religionen sind konkurrierende Versuche, die letztlich unerreichbare Gotteswahrheit auszusagen. Denn dieser Gotteswahrheit angemessen ist nur die vieldeutige, der Interpretationsfähigkeit des einzelnen Maurers überlassene Sprache der maurerischen Symbole.

Nicht umsonst ist der religiöse Disput innerhalb der Loge den Angehörigen der Loge streng untersagt. In den „Alten Pflichten von 1723“ heißt es unter I: „Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner noch ein bindungsloser Freigeist sein.

In alten Zeiten waren die Maurer in jedem Lande zwar verpflichtet, der Religion anzugehören, die in ihrem Lande oder Volke galt, heute jedoch hält man es für ratsamer, sie nur zu der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen, und jedem seine besonderen Überzeugungen selbst belassen.“ (Die Alten Pflichten von 1723, Hamburg 1972, S. 10.)

Der Begriff Religion, „in der alle Menschen übereinstimmen“, impliziert eine relativistische Religionsauffassung, die sich mit der Grundüberzeugung des Christentums nicht zur Deckung bringen läßt.

##### 6.4.4 Der Gottesbegriff der Freimaurer

In den Ritualien findet sich der Begriff des „Großen Baumeisters aller Welten“ an zentraler Stelle. Er ist, bei allem Willen zu religionsumgreifender Offenheit, eine deistisch geprägte Konzeption. Danach gibt es **keine objektive Erkenntnis von Gott** im Sinne des personalen Gottesbegriffs der monotheistischen Hochreligionen. Der „Große Baumeister aller Welten“ ist ein neutrales „Es“, undefini-

niert und offen für jedwedes Verständnis. Jeder „soll“ hier seine Gottesvorstellung einbringen, der Christ wie der Moslem, der Konfuzianer wie der Animist oder der Angehörige irgendeiner Religion. Der Weltenbaumeister gilt den Freimaurern nicht als ein Wesen im Sinne eines personalen Gottes; deshalb genügt für sie ein **beliebiges religiöses Empfinden** für die Anerkennung des „**Baumeisters aller Welten**“.

Diese Imagination eines im deistischen Abseits thronenden Weltenbaumeisters entzieht der Gottesvorstellung der Katholiken und seiner Antwort auf den ihn väterlich und herrscherlich ansprechenden Gott den Boden.

#### 6.4.5 **Freimaurerischer Gottesbegriff und Offenbarung**

Die Gottesvorstellung der Freimaurerei läßt den Gedanken an eine **Selbstoffenbarung Gottes**, wie er von allen Christen geglaubt und festgehalten wird, nicht zu. Eher noch wird durch die Vorstellung des „Großen Weltenbaumeisters“ das Gottesverhältnis auf eine vordeistische Position zurückgeworfen. Ebenso steht die ausdrückliche Herleitung des Christentums von der astralen Urreligion der Babylonier und Sumerer in vollem Widerspruch zum Offenbarungsglauben (vgl. Ritual II, S. 47).

#### 6.4.6 **Die Toleranzidee der Freimaurer**

Aus ihrem Wahrheitsbegriff leitet sich auch die spezifische Toleranzidee der Freimaurer ab. Der Katholik versteht unter Toleranz die den **Mitmenschen** gegenüber **geschuldete Duldsamkeit**. Bei den Freimaurern jedoch herrscht die **Toleranz gegenüber Ideen**, wie gegensätzlich zueinander sie auch sein mögen. Wieder ist auf Lennhoff-Posner zu verweisen:

„Aus dem Relativismus läßt sich der Standpunkt der Freimaurer zu den Problemen der Welt und Menschheit ableiten . . . Der Relativismus unterbaut die Toleranz mit Vernunftargumenten. Die Freimaurerei ist eine der Bewegungen, die vom Ausgang des Mittelalters an als Reaktion gegen die Unbedingtheit der Kirchenlehre und den politischen Absolutismus, als Reaktion gegen den Fanatismus jeder Art entstanden sind . . .“ (Sp. 1300).

Eine **Toleranz gegenüber den Ideen** dieser Art erschüttert die Haltung des Katholiken in der Glaubenstreue und in der Anerkennung des kirchlichen Lehramtes.

#### 6.4.7 **Die Ritualhandlungen der Freimaurer**

In ausführlichen Gesprächen und Erklärungen wurden die drei Ritualien des Lehrlings-, des Gesellen- und des Meistergrades erörtert. Diese **Ritualhandlungen** zeigen in Worten und Symbol einen **sakramentsähnlichen** Charakter. Sie erwecken den Anschein, als würde hier unter Symbolhandlungen objektiv etwas den Menschen Verwandelndes bewirkt. Inhalt ist eine symbolhafte **Initiation** des Menschen, die ihrem ganzen Charakter nach in einer deutlichen Konkurrenz zu seiner sakramentalen Umwandlung steht.

#### 6.4.8 **Die Vervollkommnung des Menschen**

Nach Ausweis der Ritualien geht es in der Freimaurerei letztlich um eine ethische und geistige Optimierung des Menschen.

Im Meisterritus heißt es: „Welche Tugenden muß ein wahrer Meister besitzen? Reinheit des Herzens, Wahrheit in Worten, Vorsicht in Handlungen, Unerschrockenheit bei unvermeidlichen Übeln und unermüdlichem Eifer, wenn es gilt, Gutes zu tun“ (Ritual III, S. 66). Hier ist das Bedenken nicht auszüräumen, daß die ethische Vervollkommnung verabsolutiert und von der **Gnade** gelöst wird und daß kein Raum für die Rechtfertigung des Menschen im christlichen Verständnis bleibt.

Was sollen sakramentale Heilsvermittler in Taufe, Buße und Eucharistie noch bewirken, wenn bereits durch die drei grundlegenden Grade die in den Ritualien ausgesagte Erleuchtung und Todesüberwindung erzielt wird?

#### 6.4.9 **Die Spiritualität der Freimaurer**

Die Freimaurerei stellt an ihre Mitglieder einen **Totalitätsanspruch**, der eine Zugehörigkeit auf Leben und Tod abfordert. Auch wenn man davon ausgeht, daß der in den drei Graden beschrittene Weg in erster Linie das Ziel einer Bewußtseins- und Charakterbildung verfolgt, bleibt doch die Frage, ob der Sendungsanspruch der Kirche es zuläßt, daß Formung solcher Art von einer ihr fremden Institution übernommen wird. In diesem Totalitätsanspruch aber wird die **Unvereinbarkeit von Freimaurerei und katholischer Kirche** besonders deutlich.

#### 6.4.10 **Unterschiedliche Richtungen innerhalb der Freimaurerei**

Es gibt innerhalb der Freimaurerei neben der überwiegenden Zahl der Logen mit humanitärer „gottgläubiger“ Grundtendenz Extreme, wie die atheistische Bruderschaft des „Grand Orient de France“ auf der einen Seite, der auch einige Logen in Deutschland besitzt, und der in Deutschland bestehenden „Großen Landesloge“ auf der anderen Seite. Letztere nennt sich auch „Christlicher Freimaurerorden“ (vgl. Lennhoff-Posner, Sp. 1175).

Diese „christliche Freimaurerei“ liegt aber keinesfalls außerhalb der freimaurerischen Grundordnung; hier wird nur eine größere Möglichkeit intendiert, Freimaurerei und subjektive christliche Gläubigkeit miteinander zu vereinen. Eine **theologisch zulässige Verwirklichung** muß jedoch **verneint** werden, weil die Grundtatsachen der Offenbarung des menschengewordenen Gottes und seine Gemeinschaft mit den Menschen nur als mögliche Variante der freimaurerischen Weltansicht verstanden und überdies nur von einem kleinen Teil der Maurer geteilt werden.

#### 6.4.11 **Freimaurerei und katholische Kirche**

So wichtig die Unterscheidung zwischen kirchenfreundlicher, neutraler und kirchenfeindlicher Freimaurerei auch sein mag, ist sie im vorliegenden Zusammenhang doch **irreführend**. Denn sie legt nahe, daß für die Katholiken eine Mitgliedschaft lediglich bei der kir-

chenfeindlichen nicht in Frage käme. Nun hat sich die Untersuchung gerade auf jene Freimaurerei erstreckt, welche der katholischen Kirche gegenüber wohlgesonnen ist; aber selbst hier mußten die unüberwindlichen Schwierigkeiten festgestellt werden.

#### 6.4.12 **Freimaurerei und evangelische Kirche**

Im Jahre 1973 haben Gespräche auch auf dieser Ebene stattgefunden. Die evangelischen Gesprächsteilnehmer haben in ihrer Schlußerklärung vom 13. Oktober 1973 zwar die Möglichkeit einer Doppelmitgliedschaft dem „freien Ermessen des einzelnen überlassen“.

Beachtlich aber ist, was hier in Ziff. 5 festgestellt ist: „Es war für die kirchlichen Gesprächspartner nicht möglich, sich über das Ritual in seiner Bedeutung und in seiner Erlebnisqualität eine abschließende Meinung zu bilden. Dabei bewegte sich die Frage, ob das Ritualerlebnis und die Arbeit des Maurers nicht **Rechtfertigung aus Gnaden** in ihrer Bedeutung für den evangelischen Christen mindern könnten“ (Information Nr. 58 der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen 58/74, Seite 19).

#### 6.4.13 **Abschließende Stellungnahme der deutschen Bischöfe**

Im Schlußteil der Erklärung der Fuldaer Bischofskonferenz über die Beziehungen von Freimaurerei und katholischer Kirche wird zusammengefaßt:

„Mag auch die Freimaurerei aufgrund der in der nationalsozialistischen Ära erlittenen Verfolgung eine Wandlung im Sinne einer größeren Offenheit gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen durchgemacht haben, so ist sie doch in ihrer Mentalität, ihrer Grundüberzeugung und in ihrer Tempelarbeit sich völlig gleichgeblieben.

Die aufgezeigten **Grundsätze** rühren an die **Grundlagen der christlichen Existenz**.

Die eingehenden Untersuchungen der **freimaurerischen Ritualien** und **Geistigkeit** machen dies deutlich.

Die **gleichzeitige Zugehörigkeit** zur **katholischen Kirche** und zur **Freimaurerei** ist **ausgeschlossen**.“

#### 6.5 **Die jüngsten Erklärungen des Heiligen Stuhls – die Bekräftigung des Verbotes für Katholiken**

1983 fällt im neuen Kirchengesetzbuch, dem C.I.C./1983, die Erwähnung der Freimaurer als „verbotene Gesellschaft“, jedoch klärt die Glaubenskongregation (Kardinal Joseph Ratzinger) den Weiterbestand der Exkommunikationsverhängung über Katholiken, die einer Loge beitreten.

Weil ein Schreiben vom 19. Juli 1974, das an einige Bischofskonferenzen gerichtet war, „Anlaß zu irrigem und tendenziösen Interpretationen gegeben hat“, stellte die päpstliche Kongregation für die Glaubenslehre am 2. März 1981 klar, „daß Katholiken, die sich in freimaurerische Vereinigungen einschreiben lassen, exkommuniziert sind“. Dies wurde im Sinne der Deutschen Bischofskonferenz nach dem Jahre 1983 bekräftigt.

Kardinal Joseph Ratzinger, der bereits 1980 die Unvereinbarkeitserklärung

der Deutschen Bischofskonferenz als Erzbischof von München mitverabschiedet hatte, kommt das Verdienst zu, die gewichtigste Erklärung der Glaubenskongregation zur Freimaurerfrage unterzeichnet zu haben. Der 26. November 1983 wurde zum weichenstellenden Lostag für die Klärung recht unterschiedlicher und nebulöser inoffizieller Kommentare aus Rom, die eine „Vereinbarkeit“ unter gewissen Umständen für möglich ansahen. Ein englischsprachiger und zwei der deutschen Zunge zugehörige Kardinäle hatten tatsächlich bereits „Einzelerlaubnisse“ anfragender Katholiken, die sich vor den Toren einer Loge befanden, erteilt.

Am Vortag des 1. Adventssonntags 1983, an dem der neue Codex iuris canonici/1983 in Kraft trat, erging aus dem Palast des früheren „Heiligen Officium“ die folgende **„Erklärung der Glaubenskongregation zur Freimaurerei“**:

„Es wurde die Frage gestellt, ob sich das Urteil der Kirche über die Freimaurerei durch die Tatsache geändert hat, daß der neue C.I.C. sie nicht ausdrücklich erwähnt wie der frühere.

Diese Kongregation ist in der Lage zu antworten, daß diesem Umstand das gleiche Kriterium der Redaktion zugrundeliegt wie für andere Vereinigungen, die gleichfalls nicht erwähnt wurden, weil sie in breitere Kategorien eingegliedert sind.

Das negative Urteil der Kirche über die freimaurerischen Vereinigungen bleibt also unverändert, weil ihre Prinzipien immer als unvereinbar mit der Lehre der Kirche betrachtet wurden und deshalb der Beitritt zu ihnen verboten bleibt. Die Gläubigen, die freimaurerischen Vereinigungen angehören, befinden sich also im Stand der schweren Sünde und können nicht die hl. Kommunion empfangen. Autoritäten der Ortskirche (das sind u. a. Diözesanbischöfe, Generalvikare usw., Anm. d. Verf.) steht es nicht zu, sich über das Wesen freimaurerischer Vereinigungen in einem Urteil zu äußern, das das oben Bestimmte außer Kraft setzt, und zwar in Übereinstimmung mit der Erklärung dieser Kongregation vom 17. Februar 1981 (vgl. Acta Apostolicae Sedis 73/1981, S. 240–241). Papst Johannes Paul II. hat diese Erklärung, die in der ordentlichen Sitzung dieser Kongregation beschlossen wurde, bei der dem unterzeichneten Kardinalpräfekten gewährten Audienz bestätigt und ihre Veröffentlichung angeordnet.

Rom, am Sitz der Kongregation für die Glaubenslehre, 26. 11. 1983

Joseph Kardinal Ratzinger, Präfekt

Erzbischof Jérôme Hamer O.P., Sekretär.“

Der lateinische Text dieser „Erklärung“ wurde im „L'Osservatore Romano“ vom Sonntag, dem 27. November 1983, veröffentlicht. Die deutsche Übersetzung erschien in der Wochenausgabe in deutscher Sprache (13. Jg., Nr. 48) am 2. 12. 1983.

Freimaurer und ihre Freunde in aller Welt reagierten mit Enttäuschung, Verbitterung und Empörung. Hatten sie doch zunächst unbegründeterweise alle „Hoffnungen“ auf Papst Johannes XXIII. und später auf Paul VI. und dessen Kardinalpräfekten in der Glaubenskongregation, Franjo Kardinal Seper, gesetzt. Österreichische Freimaurer hatten das große Anliegen des Vorsitzenden des Sekretariates für die Nichtglaubenden und Wiener Ortsor-

dinarius Franz Kardinal König mißverstanden: eine zeitkonforme Harmonisierung von Wissenschaft und Religion, von empirischen Disziplinen und Christentum zu erarbeiten, um Klüfte zu schließen, die keineswegs aus dem Selbstverständnis der katholischen Kirche, sondern aus falschen Verständnissen entstanden waren.

Kardinal Königs Dialog mit dem Stellvertretenden (Deputierten) Großmeister der Großloge von Österreich, Dr. Kurt Baresch, hatte Hoffnungen auf falschen Wegen markiert. Österreichs Freimaurer hatten sich im Präfekten der Glaubenskongregation Franjo Kardinal Seper und Kardinal Königs Glaubenskraft und Treue zur Kirche schwer getäuscht. Die Kontaktgespräche zwischen Dr. Kurt Baresch und Dr. Franz Kardinal König (vgl. Kurt Baresch, Katholische Kirche und Freimaurerei, ein brüderlicher Dialog 1968 bis 1983, Wien 1983) verliefen ergebnislos im Sande. Ihre Basis hielt dem Selbstverständnis der katholischen Kirche nicht stand.

PRIVATBANK SEIT 1832



SIE FINDEN BEI UNS  
EINE PERSÖNLICHE UND DISKRETE  
BETREUUNG IN ALLEN GELDANGELEGENHEITEN

# BANKHAUS SCHELHAMMER & SCHATTERA

ZENTRALE: 1010 WIEN, GOLDSCHMIEDGASSE 3, TEL. 534 34

*Wer immer  
das Erstklassige wählt,  
wird diesen Grundsatz  
auch nicht ein einziges Mal  
verletzen.*

*Schon gar nicht  
beim Versichern.*

*Der Allianz-Berater hat das richtige Rezept  
zur Lösung Ihrer persönlichen Sicherheitsfragen.*

WIENER ALLIANZ 

*Service von Mensch zu Mensch*



**GRENZ-VERLAG**

**Fachverlag für**

Zoll- und Steuerliteratur  
Dienst- und Besoldungs-  
recht  
Fachzeitschriften

Verlangen Sie Verlagsprospekte  
bei

**GRENZ-VERLAG**

1025 Wien, Floßgasse 6  
Tel. 33 23 83, 33 23 46

## 7. Dokumentation

7.1 Die Einbindung eines Profanen in den Bund der Eingeweihten befaßt ihn vor allem mit der Einübung jener Lebensgrundsätze, die als die „*Alten Pflichten von 1723*“ die Magna Charta des Freimaurertums repräsentieren. Im Jahre 1982 in neuer Übersetzung von der Großloge A. F. u. A. M. v. D. herausgegeben (Bauhütten Verlag GmbH, Hamburg), stellen sie auch an der Wende zum 3. Jahrtausend nach Christi Geburt eines der großen Dokumente der menschlichen Geistesgeschichte dar.

### Die Pflichten eines Frei-Maurers

entnommen alten Aufzeichnungen der Logen in Übersee, in England, Schottland und Irland zum Gebrauch der Logen in London:  
vorzulesen bei der Aufnahme neuer Brüder oder auf Geheiß des Meisters.

Die Allgemeinen Kapitel, nämlich:

- I. Von Gott und der Religion.
- II. Von der obersten und den nachgeordneten staatlichen Behörden.
- III. Von den Logen.
- IV. Von Meistern, Aufsehern, Gesellen und Lehrlingen.
- V. Von der Leitung der Bruderschaft bei der Arbeit.
- VI. Vom Betragen, nämlich:
  1. in geöffneter Loge;
  2. nach geschlossener Loge, wenn die Brüder noch beisammen sind;
  3. wenn Brüder ohne Profane zusammenkommen, aber nicht in der Loge;
  4. in Gegenwart von Profanen;
  5. daheim und in der Nachbarschaft;
  6. gegenüber einem unbekanntem Bruder.

#### I. Von Gott und der Religion

Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner noch ein bindungsloser Freigeist sein.

In alten Zeiten waren die Maurer in jedem Lande zwar verpflichtet, der Religion anzugehören, die in ihrem Lande oder Volke galt, heute jedoch hält man es für ratsamer, sie nur zu der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen, und jedem seine besonderen Überzeugungen selbst zu belassen. Sie sollen also gute und redliche Männer sein, von Ehre und Anstand, ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis oder darauf, welche Überzeugungen sie sonst vertreten mögen. So wird die Freimaurerei zu einer Stätte der Einigung und zu einem Mittel, wahre Freundschaft unter Menschen zu stiften, die einander sonst ständig fremd geblieben wären.

#### II. Von der obersten und den nachgeordneten staatlichen Behörden

Der Maurer ist ein friedliebender Bürger des Staates, wo er auch wohne und arbeite. Er darf sich nie in einen Aufstand oder eine Verschwörung gegen den Frieden oder das Wohl seiner Nation verwickeln lassen und sich auch nicht pflichtwidrig gegenüber nachgeordneten Behörden verhalten. Denn da die Mau-

rerei durch Kriege, Blutvergießen und Aufruhr schon immer Schaden erlitten hat, so hatten in alten Zeiten Könige und Fürsten die Bruderschaft stets wegen ihrer Friedensliebe und ihrer Treue zum Staat gefördert. Damit begegneten sie den Verleumdungen der Gegner und stellten sich schützend vor die Ehre der Bruderschaft, die sich gerade in Zeiten des Friedens besonders entfalten konnte.

Sollte nun ein Bruder zum Rebellen gegen die Staatsgewalt werden, so darf man ihn in seiner aufrührerischen Haltung nicht bestärken, wie sehr man ihn auch als einen unglücklichen Mann bemitleiden mag. Obwohl die Bruderschaft in Treue zum Gesetz seine Empörung ablehnen soll und muß und der bestehenden Regierung keinen Anlaß und Grund zur politischen Verdächtigung geben darf, kann sie ihn, wenn er keines anderen Verbrechens überführt ist, nicht aus der Loge ausschließen; seine Bindung an sie bleibt unauflöslich.

### III. Von den Logen

Die Loge ist der Ort, wo die Maurer zusammenkommen und arbeiten. Daher nennt man dann jene Versammlung oder gehörig eingerichtete Gesellschaft von Maurern eine Loge. Jeder Bruder muß einer solchen angehören; er ist an ihre Satzung und die allgemeinen Anordnungen gebunden. Die Loge ist entweder eine „einzelne“ oder eine „allgemeine“; man lernt sie am besten verstehen, wenn man sie besucht, aber auch durch die unten folgenden Anordnungen der Allgemeinen oder Großen Loge. In alten Zeiten durfte kein Meister oder Mitbruder fehlen – besonders dann nicht, wenn er aufgefordert war zu erscheinen –, ohne sich einem strengen Verweis auszusetzen, es sei denn, Meister und Aufseher hätten sich davon überzeugt, daß ein zwingender Grund ihn am Erscheinen verhindert hatte.

Die als Mitglieder einer Loge aufgenommenen Personen müssen gute und aufrichtige Männer sein, von freier Geburt, in reifem und gesetztem Alter, keine Leibeigenen, keine Frauen, keine sittenlosen und übel beleumdeten Menschen, sondern nur solche von gutem Ruf.

### IV. Von Meistern, Aufsehern, Gesellen und Lehrlingen

Jedes Vorrecht unter Maurern gründet sich allein auf wahren Wert und persönliches Verdienst, damit die Bauherren gut bedient werden, die Brüder sich nicht schämen müssen und auf die Königliche Kunst kein Schatten falle.

Kein Meister oder Aufseher wird deshalb wegen seines Alters gewählt, sondern allein um seines Verdienstes willen. Es ist unmöglich, schriftlich diese Dinge näher darzulegen; jeder Bruder muß an seinem Platz achtgeben und sie in der Weise erlernen, die unserer Bruderschaft eigentümlich ist.

Bewerber mögen nur wissen: Ein Meister soll einen Lehrling nur dann annehmen, wenn er ausreichende Beschäftigung für ihn hat, wenn er ein völlig gesunder junger Mann ist, keine Verstämmelung oder sonst ein körperliches Gebrechen an sich hat, die es ihm unmöglich machen, die Kunst zu erlernen, dem Bauherrn seines Meisters zu dienen, ein Bruder zu werden, nach gehöriger Zeit auch Geselle, sobald er die bestimmte Anzahl von Jahren gedient hat, wie es der Brauch des Landes vorschreibt. Auch soll er von ehrenhaften Eltern abstammen, so daß er schließlich, wenn auch sonst befähigt, zu der Ehre aufsteigen kann, Aufseher zu werden, dann Meister der Loge, Großaufseher und schließlich Großmeister aller Logen, je nach seinem Verdienst.

# Du schmeckst mir



Warnung des Gesundheitsministers: Rauchen kann Ihre Gesundheit gefährden.

Nur der Bruder kann Aufseher werden, der zuvor Geselle war; und der nur Meister, der als Aufseher tätig, und Großaufseher nur, wer Meister einer Loge war. Großmeister kann nur werden, wer vor seiner Wahl Geselle war. Er muß auch von edler Abkunft oder ein vornehmer Mann von feiner Lebensart sein, ein hervorragender Gelehrter, ein bedeutender Baumeister oder sonst ein Künstler, aus gutem Hause, und nach der Meinung der Logen besonders große Verdienste aufweisen.

Um sein Amt besser, leichter und ehrenvoller ausüben zu können, steht dem Großmeister das Recht zu, sich selbst einen stellvertretenden Großmeister zu wählen, der Meister einer Einzelloge sein oder gewesen sein muß. Dieser ist berechtigt, so zu handeln, wie der Großmeister, sein Vorgesetzter, es sei denn, dieser sei selbst zugegen oder mache seine Autorität durch ein Schreiben geltend. Diesen höchsten und nachgeordneten Leitern und Lenkern der alten Loge – je nach ihren Ämtern – sollen die Brüder, so wie es die alten Pflichten und Anordnungen wollen, in aller Ergebenheit, Achtung, Liebe und Bereitwilligkeit gehorchen.

#### **V. Von der Leitung der Bruderschaft bei der Arbeit**

Alle Maurer sollen an den Arbeitstagen rechtschaffen arbeiten, damit sie an den Feiertagen in Ehren leben können; die durch Landesgesetz angeordnete oder durch Herkommen festgelegte Arbeitszeit ist einzuhalten.

Der erfahrenste Geselle soll zum Meister oder Aufseher über das Werk für den Bauherrn gewählt oder ernannt werden. Wer unter ihm arbeitet, soll ihn Meister nennen.

Die Werkleute sollen Schimpfreden vermeiden und sich untereinander nicht mit häßlichen Ausdrücken belegen, sondern einander Bruder oder Genosse nennen. Sie sollen sich innerhalb wie außerhalb der Loge höflich benehmen.

Der Meister, der sich seines Könnens bewußt ist, soll das Werk für den Bauherrn so preiswert wie möglich übernehmen und dessen Gut so redlich verwalten, als wäre es sein eigenes. Auch soll er keinem Bruder oder Lehrling mehr Lohn zahlen, als er wirklich verdient hat. Meister und Maurer, die ihren Lohn zu Recht erhalten, sollen dem Bauherrn treu ergeben sein und ihr Werk redlich beenden, gleichgültig ob nach Aufmaß oder im Tagelohn. Auch sollen sie nicht nach Aufmaß abrechnen, wo Tagelohn die Regel ist.

Niemand soll einen Bruder um seinen Wohlstand beneiden, ihn verdrängen oder ihm seine Arbeit wegnehmen, wenn dieser fähig ist, sie zu vollenden. Denn keiner, der die Entwürfe und Zeichnungen eines anderen nicht gründlich kennt, ist imstande, die Arbeit zum Vorteil des Bauherrn gut zu Ende zu führen.

Wenn ein Geselle zum Werksaufseher unter dem Meister gewählt wird, so soll er gegenüber Meister und Genossen aufrichtig sein und, wenn der Meister abwesend ist, sorgfältig die Aufsicht über die Arbeit zum Vorteil des Bauherrn führen. Und seine Brüder sollen ihm gehorchen.

Alle Maurer auf dem Bau sollen ohne Murren und Meutern ihren Lohn willig empfangen und den Meister nicht im Stich lassen, ehe das Werk nicht vollendet ist. Ein jüngerer Bruder soll in der Arbeit unterwiesen werden, damit er den Werkstoff nicht aus Unkenntnis beschädige und damit die brüderliche Liebe untereinander wachse und fort dauere.

Alle Werkzeuge, die bei der Arbeit benutzt werden, sollen von der Großloge genehmigt sein.

Kein Handlanger soll in der eigentlichen Arbeit der Maurerei beschäftigt werden, und kein freier Maurer soll ohne zwingenden Grund mit denen zusammenarbeiten, die nicht frei sind; sie sollen Handlanger und nicht angenommene Maurer auch nicht unterweisen, wie sie gegenüber einem Bruder oder Genossen tun sollen.

#### **VI. Vom Betragen**

##### *1. in geöffneter Loge*

Ihr sollt keine privaten Beratungen und keine gesonderten Besprechungen abhalten, ohne daß es euch der Meister erlaubt. Auch sollt ihr nicht vorlaut und taktlos über etwas reden und den Meister, die Aufseher oder einen Bruder, der mit dem Meister spricht, nicht unterbrechen.

Wenn sich die Loge mit ernstern und feierlichen Dingen befaßt, sollt ihr nicht Dummheiten machen und Scherz treiben und unter keinem irgendwie gearteten Vorwand eine unziemliche Sprache führen. Ihr sollt euch vielmehr ehrerbietig gegenüber Meister, Aufseher und Genossen benehmen und sie in Ehren halten. Wird eine Klage laut, so soll sich der für schuldig befundene Bruder dem Urteil und der Entscheidung der Loge stellen, die der eigentliche und zuständige Richter in allen derartigen Schwierigkeiten ist, wo sie anhängig gemacht werden müssen – es sei denn, ihr ruft die Großloge an. Nur wenn die Arbeit für einen Bauherrn darunter leiden würde, darf ein Schiedsspruch gefällt werden. In dem, was die Maurerei betrifft, dürft ihr nie vor Gericht gehen, wenn es der Loge nicht unbedingt notwendig erscheint.

##### *2. nach geschlossener Loge, wenn die Brüder noch beisammen sind*

Ihr könnt noch in harmloser Fröhlichkeit zusammenbleiben, einander bewirten, wie es eure Verhältnisse euch gestatten, sollt dabei aber jedes Übermaß vermeiden. Ihr sollt keinen Bruder dazu verleiten, mehr zu essen oder zu trinken, als er verträgt, ihn auch nicht daran hindern, zu gehen, wenn Verpflichtungen ihn rufen. Auch sollt ihr nichts tun oder sagen, das verletzen oder eine ungezwungene und freie Unterhaltung unmöglich machen könnte. Denn das würde sich nachteilig auf unsere Eintracht auswirken und den guten Zweck vereiteln, den wir verfolgen.

Deswegen dürfen keine persönlichen Sticheleien und Auseinandersetzungen und erst recht keine Streitgespräche über Religion, Nation oder Politik in die Loge getragen werden. Als Maurer gehören wir nur der allgemeinen Religion an, von der schon die Rede war. Unter uns findet man alle Völker, Zungen, Stämme und Sprachen; wir wenden uns entschieden gegen alle politischen Auseinandersetzungen, die noch niemals zum Wohle der Loge beigetragen haben und es auch niemals tun werden. Diese Pflicht wurde schon immer streng eingeschärft und befolgt, besonders aber seit der Reformation in Britannien oder seit dem Abfall und der Trennung unserer Nationen von der Gemeinschaft mit Rom.

##### *3. wenn Brüder ohne Profane zusammenkommen, aber nicht in der Loge*

Ihr sollt einander höflich grüßen, so wie man es euch zeigen wird, sollt euch Bruder nennen, euch ungezwungen gegenseitig unterrichten, wenn es angebracht erscheint, aber darauf achten, daß man euch nicht zufällig beobachtet oder belauscht. Ihr sollt einander nicht lästig fallen oder es an jener Achtung fehlen las-

sen, die man jedem Bruder schuldet, auch wenn er kein Maurer wäre. Denn obwohl sich alle Maurer als Brüder auf gleicher Ebene bewegen, nimmt die Maurerei doch keinem Menschen das Ansehen, das er vorher besaß, erhöht es vielmehr, namentlich wenn er sich um die Bruderschaft besonders verdient gemacht hat; denn sie erweist dem die schuldige Achtung, der sie verdient, und verwirft schlechte Formen.

#### 4. in Gegenwart von Profanen

Mit Worten und in eurem Auftreten sollt ihr vorsichtig sein, so daß auch der scharfsinnigste Fremde nicht ausfindig machen kann, was sich zur Weitergabe nicht eignet; manchmal müßt ihr auch einem Gespräch eine andere Richtung geben und es geschickt zum Besten der ehrwürdigen Bruderschaft führen.

#### 5. daheim und in der Nachbarschaft

Ihr sollt so handeln, wie es sich für einen anständigen und klugen Menschen gehört. Vor allem sollt ihr eure Angehörigen, Bekannten und Nachbarn nichts von dem wissen lassen, was die Loge angeht, sondern – aus Gründen, die hier nicht erwähnt zu werden brauchen – euch verantwortlich fühlen für eure eigene Ehre und die der alten Bruderschaft.

Ihr müßt auch auf eure Gesundheit Rücksicht nehmen, die Zusammenkünfte nicht zu lange ausdehnen oder nach Schluß der Loge noch zu lange von zu Hause wegbleiben, nicht unmäßig essen und trinken, damit ihr eure Angehörigen nicht vernachlässigt oder schädigt und euch selbst zur Arbeit unfähig macht.

#### 6. gegenüber einem unbekanntem Bruder

Ihr sollt ihn zurückhaltend in einer Weise prüfen, wie eure Vorsicht es angebracht erscheinen läßt, damit ihr nicht von einem unwissenden Betrüger zum Narren gehalten werden. Mit Verachtung und beißendem Spott sollt ihr ihn abweisen, wobei ihr euch hüten müßt, irgend etwas von eurem Wissen preiszugeben.

Erkennt ihr ihn aber als einen echten und rechtmäßigen Bruder, so sollt ihr ihm mit entsprechender Achtung begegnen. Ist er in Not, so müßt ihr ihm helfen, wenn ihr es könnt, oder ihn dorthin weisen, wo ihm geholfen werden kann. Ihr müßt ihm einige Tage Arbeit geben oder sonst dorthin empfehlen, wo man ihn beschäftigen kann. Aber niemand verlangt, daß ihr mehr tut, als ihr könnt; nur sollt ihr einen armen Bruder, der ein guter und aufrechter Mann ist, jedem anderen armen Menschen, der in der gleichen Lage ist, vorziehen.

#### Zum Abschluß

Alle diese Pflichten sollt ihr euch zu eigen machen und ebenso weitere, die euch noch auf andere Weise mitgeteilt werden; so pflegt ihr die brüderliche Liebe, die der Grundstein und der Schlußstein, das uns alle verbindende Band und der Ruhm unserer alten Bruderschaft ist, und vermeidet Zank und Streit, üble Nachrede und Verleumdung. Auch sollt ihr nicht dulden, daß andere Schlechtes über einen redlichen Bruder reden, sondern sollt ihn verteidigen und ihm helfen, soweit ihr es vor eurer Ehre und eurem Gewissen verantworten könnt, doch nicht mehr. Und wenn euch irgendein Bruder Unrecht tut, so sollt ihr euch an eure eigene oder an seine Loge wenden. Erst dann könnt ihr an die Vierteljahresversammlung der Großloge appellieren und endlich gegen deren Entscheidung die

Jahresversammlung der Großloge anrufen, wie es der alte löbliche Brauch unserer Vorfahren in jeder Nation war. Führt nur dann einen Prozeß, wenn der Fall nicht anders entschieden werden kann. Geduldig sollt ihr dem ehrlichen und freundschaftlichen Rat des Meisters und eurer Genossen folgen, wenn sie es versuchen, euch von einem Rechtsstreit mit Profanen abzuhalten oder euch dringend darum bitten, schwebende Verfahren möglichst schnell abzuschließen, damit ihr euch mit um so größerem Eifer und Erfolg der Aufgabe der Maurerei widmen könnt. Liegen aber doch Brüder und Genossen vor Gericht im Streit, so sollen Meister und Brüder in aller Freundschaft ihre Vermittlung anbieten, die von den streitenden Brüdern dankbar angenommen werden sollte. Wenn das untunlich bleibt, dann sollen sie ihren Prozeß vor Gericht ohne Leidenschaft und Erbitterung – wie es so oft geschieht – führen und nichts sagen oder tun, das brüderlicher Liebe entgegensteht und es verhindert, daß gute Dienste erneut angeboten und fortgesetzt werden:

damit alle den segensreichen Einfluß der Maurerei erkennen können, wie ihn alle wahren Maurer erkannt haben von Beginn der Welt und erkennen werden bis ans Ende der Zeit.

**Amen** – so soll es sein!

#### 7.2 Aus dem Ritual

Mit großer Sorgfalt pflegen vor allem deutschsprachige Großlogen das Ritual. Stehen doch Wort und Zeichen in ihrer Symbolkraft im Mittelpunkt maurerischer Arbeit. Wolfgang Scherpe (Braunschweig, Bundesrepublik Deutschland) veröffentlichte die jüngsten Gestaltungsmuster der wesentlichen Rituale (Wolfgang Scherpe, „Das Unbekannte im Ritual“, Braunschweig 1976/1977, 2. Auflage 1981). Aus der Fülle der mit Ehrfurcht adaptierten Texte stehen im folgenden das „Gelöbnis“ aus freimaurerischer Geisteshaltung, die Annahme eines (aus der Ferne neu kommenden) Bruders in einer Loge, die Instruktion im Meistergrad und die Abberufung eines Bruders „in den Ewigen Osten“ (Freimaurerische Trauerfeier).

#### Das Gelöbnis

Ich gelobe bei meiner Ehre und meinem Gewissen: Mich der Humanität aus vollem Herzen und mit ganzer Kraft zu widmen.

Demgemäß meine Pflichten gegenüber meiner Familie, meiner Gemeinde, meinem Land und der Gemeinschaft aller Menschen gewissenhaft zu erfüllen.

Verschwiegenheit zu bewahren über die Gebräuche und inneren Angelegenheiten der Maurerei und mit niemandem darüber zu sprechen, den ich nicht sicher als Maurer erkannt habe.

Den Gesetzen der Bruderschaft und dem Hammerschlag des Meisters maurerischen Gehorsam zu leisten.

Die Arbeit meiner Loge nach Kräften zu fördern, ihr einen angemessenen Teil meiner Zeit und Arbeitskraft zu widmen und sie nie ohne gültige Ursache zu verlassen.

Meinen Brüdern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und die Geheimnisse eines Bruders wie meine eigenen zu bewahren.

Die Zusage auf Maurerwort so gewissenhaft zu halten wie einen heiligen Eid.

### 7.2.1 Die Annahme eines Bruders (vgl. W. Scherpe, 190ff.)

Die Annahme eines Bruders ist in jeder Loge möglich. Dies kann durch verschiedene Umstände, wie Verlegung des Wohnsitzes, Veränderungen, die mit der beruflichen Mobilität des einzelnen MF-Bruders zusammenhängen, aber auch aus anderen persönlichen und/oder sachlichen Gründen erfolgen. Die Annahme erfolgt grundsätzlich in einer Lehrlingsloge, auch wenn der neu Anzunehmende bereits Geselle oder Meister ist.

Der anzunehmende Bruder wartet im Vorraum des Tempels, bis die Loge eröffnet ist. Er ist maurerisch gekleidet, trägt aber seinen Schurz zusammengerollt in der linken Hand.

- M Bruder Zeremonienmeister, führe den vorsprechenden Bruder zu uns in den Tempel.
- ZM begibt sich in den Vorraum, führt den Bruder an die Tür des Tempels und fordert ihn auf, als Lehrling anzuklopfen.
- Wh Ehrwürdiger Meister, man klopft als Lehrling.
- M Sieh nach, wer da ist, mein Bruder.  
öffnet die Tür ein wenig:
- Wh Wer klopft?
- ZM Ein wandernder Bruder bittet um Einlaß.
- Wh Ehrwürdiger Meister, es ist ein wandernder Bruder, der um Einlaß bittet.
- M Wie heißt er und woher kommt er?
- Wh Wie heißt er und woher kommt er?
- ZM Es ist Bruder . . . von der . . . im Orient von . . .
- Wh Es ist Bruder . . . von der . . . im Orient von . . .
- M Fordere das Paßwort von ihm.  
begibt sich vor die Tür und läßt sich das Paßwort geben.
- Wh Ehrwürdiger Meister, ich habe ihn geprüft, er ist Maurer.
- M So lasse ihn eintreten.
- Wh öffnet die Tür.
- ZM läßt den Bruder mit drei Lehrlingsschritten den Tempel betreten und führt ihn an den Westrand des Arbeitsteppichs.
- Br vollendet das Lehrlingszeichen gegen den Meister vom Stuhl:  
Mit Gunst, so grüße ich den Ehrwürdigen Meister!  
Vollendet das Lehrlingszeichen gegen den Ersten Aufseher!  
Mit Gunst, so grüße ich den Bruder Ersten Aufseher!  
Vollendet das Lehrlingszeichen gegen den Zweiten Aufseher:  
Mit Gunst, so grüße ich den Bruder Zweiten Aufseher!  
Vollendet das Lehrlingszeichen gegen die Bruderschaft:  
Mit Gunst, so grüße ich die Königliche Kunst!
- M Wie kommt Ihr hierher, mein Bruder?
- Br Unter freiem Himmel wanderte ich, ohne Dach wohnte ich, bis ich an die Pforte dieser Bauhütte klopfte.
- M Was sucht ihr?
- Br Arbeit am Bau, Ehrwürdiger Meister.
- M Wir können arbeitsame Hände gebrauchen. Ist etwas zwischen Euch und mir?
- Br Ja, Ehrwürdiger Meister, ein Geheimnis.

- M Was ist es?
- Br Maurerei.
- M So seid Ihr ein Freimaurer?
- Br Meine Brüder Meister und Gesellen erkennen mich dafür.
- M Woran soll ich erkennen, daß Ihr es seid?
- Br An Zeichen, Wort und Griff und der Wiederholung der besonderen Umstände meiner Aufnahme.
- M Das rechte Zeichen habt Ihr mir gegeben, sagt mir nun das Wort.
- Br Ich spreche es nicht aus, gebt mir den ersten Buchstaben, so will ich Euch den zweiten geben.
- M Bruder Erster Aufseher, lasse Dir das Wort sagen.
- 1 A prüft das Wort.  
Ehrwürdiger Meister, die Prüfung ist zu meiner Zufriedenheit ausgefallen.
- M Bruder Zweiter Aufseher, lasse Dir den Griff geben.
- 2 A prüft den Griff.  
Ehrwürdiger Meister, Bruder . . . hat sich mir als Freimaurer zu erkennen gegeben.
- M So seid uns willkommen, mein Bruder!  
Meine Brüder, Bruder . . . von der Loge . . . im Orient von . . . spricht bei uns um Arbeit vor. Seid Ihr mit seiner Annahme einverstanden, so gebt mir das Beifallszeichen.  
Damit ist dem Gesetz Genüge getan. Bruder Zeremonienmeister, führe ihn vor den Altar.  
(Hammerschlag)
- 1 A (Hammerschlag)
- 2 A (Hammerschlag)
- M In Ordnung, meine Brüder!  
Mein Bruder, legt Eure rechte Hand auf das Buch des Heiligen Gesetzes, auf Winkelmaß und Zirkel.  
Vor versammelter Bruderschaft verpflichte ich Euch auf das Hausgesetz dieser Loge, zur Verschwiegenheit über ihre inneren Angelegenheiten und zur Freundschaft mit ihren Brüdern.  
(Lehrlingsschlag)  
In Ehrfurcht vor dem Großen Baumeister der Welten,  
(Lehrlingsschlag)  
Im Namen der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland,  
(Lehrlingsschlag)  
Kraft meines Amtes als Meister vom Stuhl nehme ich Euch an als ordentliches Mitglied dieser gerechten und vollkommenen Freimaurerloge . . . im Orient . . . mit allen Rechten und Pflichten.  
Tritt zu dem Angenommenen und begrüßt ihn mit Handschlag.  
Ich heiße Euch herzlich willkommen im Kreise der Brüder!  
Dies ist das Abzeichen unserer Loge, tragt es in Ehren. Und nun legt den Schurz an zum Zeichen, daß Ihr bereit seid zur Arbeit.  
Geht an seinen Platz.  
Wir begrüßen unseren neuen Bruder durch dreimal drei – auf mich!



Nehmt Platz, meine Brüder. Bruder Zeremonienmeister, weise Bruder . . . seinen Platz in der Loge an.

Mus Musikalische Einlage.

## 7.2.2 Die Instruktion im Meistergrad (vgl. W. Scherpe, 223ff.)

Wir beten:

Großer Baumeister der Welt!

Ewiger Vater der Menschen!

Du bist die vollendete Weisheit!

Du bist die allmächtige Stärke!

Du bist die vollkommene Schönheit!

Erleuchte unsere Gedanken, damit sie weise werden!

Stärke unsere Kraft, auf daß wir würdig handeln!

Erwecke uns den Sinn für das sittlich Schöne,  
damit unser Leben einem edlen Kunstwerk gleiche.

Laß diese Stunde nicht unfruchtbar bleiben

für unser Gemüt und für unseren Geist,

damit wir uns würdig dem Ziele nähern,

das wir in Deinem Lichte erkannt haben.

Amen!

### Die Meisterzeichen

M (Hammerschlag)

Bruder 1. Aufseher, welches ist der Zweck unserer heutigen Arbeit im Meistergrad?

1. A Der Zweck unserer heutigen Arbeit ist die Unterweisung der Br. Meister, damit es uns immer bewußter werde, was es heißt, ein Freimaurer-Meister zu sein.

M Bruder 2. Aufseher, bist Du ein Meister-Maurer?

2. A Die Akazie ist mir bekannt.

M Wie willst Du geprüft werden?

2. A. Mit dem Winkel und dem Zirkel.

M Warum dies, mein Bruder?

2. A Meine Handlungen sollen geprüft werden mit dem Winkelmaß, ob sie rechtwinkelig und werkgerecht sind. Mit dem Zirkel will ich geprüft werden, ob ich dessen einen Schenkel immer in den Mittelpunkt gestellt habe, den anderen aber so bewegte, daß das rechte Maß und der rechte Abstand gewährte wurde. Man möge mich prüfen, ob ich beim Schlagen eines Kreises immer die unendliche Kette der Freimaurerei beachtet habe.

M Bruder 1. Aufseher, woran soll ich erkennen, daß Du ein Meister-Maurer bist?

1. A An Zeichen, Wort und Griff und der Wiederholung der besonderen Umstände meiner Erhebung.

M So gib mir das Zeichen!

1. A (Macht das Meisterzeichen)

M Vollende es!

1. A (Es geschieht)

M Was soll das bedeuten?

1. A Die alten Maurer wollten damit andeuten, daß sie sich lieber den Leib zerschneiden würden, als etwas zu verraten, was sie im Meistertempel gehört und erlebt hatten.

2. A Ich will mit dem Meisterzeichen jederzeit mir und meinen Brüdern das Versprechen geben, daß ich meine Pflicht als Meister-Maurer erfüllen werde, selbst wenn es mich das Leben kosten sollte.

### Die Meisterloge

M Bruder 2. Aufseher, wo wurdest Du zum Meister erhoben?

2. A In einer gerechten und vollkommenen Meisterloge.

M Was macht eine gerechte und vollkommene Meisterloge aus?

2. A Drei oder mehr gesetzmäßig aufgenommene Meister-Maurer, der Meister und seine beiden Aufseher.

M Warum stellte man Dir die Gesellenfragen, ehe man Dir den Eintritt in die Meisterloge gestattete?

2. A Um sich zu vergewissern, daß ich durch meine Arbeit als Geselle die Erhebung in den Meistergrad verdient hatte.

M Bruder 1. Aufseher, wie fandest Du die Pforte des Meistertempels?

1. A Wohl und gehörig gedeckt.

M Gedeckt gegen wen?

1. A Gegen alle Ungeweihten und gegen alle unter dem Grad eines Meisters.

2. A Gedeckt auch gegen Stolz, Dünkel, Selbstsucht, Neid, Mißgunst und ungebändigte Triebhaftigkeit.

M Was nahmst Du bei Deinem Eintritt wahr?

1. A Dunkelheit, Schweigen, Trauer und Einsamkeit.

M Kannst Du mir das als Meister-Maurer erklären?

1. A Ja, ehrwürdiger Meister, des Meisters Lohn ist oft genug seine Verzweiflung und seine Trauer über die Fehler der Menschen, denen er wehren möchte. Aber dem uneigennütigen Helfer wird häufig nichts als Undankbarkeit, Verachtung und Verleumdung.

### Die Pflichterfüllung des Meisters

M Darf ein Bruder Meister sich entmutigen lassen und von seiner Pflicht, die Wahrheit, das Recht zu verkündigen und die Bruderliebe vorzuleben, abgehen?

2. A Nein, ehrwürdiger Meister, niemals! Wir wissen, daß die Pflichterfüllung nicht immer ein angenehmes Los bereiten wird, und viele Meister der Menschheit mußten ihr Beharren in der einmal als Wahrheit anerkannten Pflicht mit dem leiblichen Tode büßen.

M Bruder 1. Aufseher, kannst Du mir ein Beispiel für eine meisterliche Pflichterfüllung nennen?

1. A Ja, ehrwürdiger Meister! Sein Name ist Leonidas. Er war ein Krieger aus Sparta. Um seine Heimat vor Eroberung und Verwüstung zu schützen, stellte er sich mit 300 gleichgesinnten Männern, den sicheren Tod vor Augen, einer feindlichen Übermacht entgegen, denn einer seiner Landsleute hatte ihn um Geld verraten. Leonidas

starb unter den Schwertern der Feinde. Leonidas starb für sein Volk!

- M Bruder 2. Aufseher, kannst Du mir ein anderes Beispiel nennen?
2. A Ja, ehrwürdiger Meister! Auch er war Grieche und sein Name war Sokrates. Er war ein tief sinniger Denker und ein Lehrer seines Volkes. Er lebte in Athen vor vielen hundert Jahren. Von den Gegnern seiner Lehre der Verführung der Jugend angeklagt, unterwarf er sich, von der Richtigkeit seiner Gedanken überzeugt, dem Urteil einer unkundigen Volksmasse, die ihn im Scherbengericht zum Tode verurteilte. Getreu dem von ihm anerkannten Gesetz, nahm er den Schierlingsbecher und starb in Würde und Schönheit. Er starb für seine Überzeugung!

- M So will ich noch ein drittes Beispiel nennen. Ich führe euch eine der edelsten Gestalten der Menschheitsgeschichte vor Augen: Jesus von Nazareth, Freund der Armen und Unterdrückten, Lehrer der Liebe und des Friedens, Verkünder und Bekenner des Reiches Gottes in den Herzen der Menschen. Um seiner Lehren willen verfolgt und von einer durch Nationalstolz und Glaubensenge verblendeten Priesterkaste verleumdet, von dem Vertreter der Staatsgewalt wider besseres Wissen gegen einen gemeinen Mörder ausgehandelt und an die verhetzte Volksmenge ausgeliefert, starb er am Kreuz. Er starb für die Menschheit.

#### Die Meisterreisen

- M Bruder 2. Aufseher, was machten die Aufseher mit Dir, bevor Du erhoben werden konntest?
2. A Der 2. Aufseher ließ mich drei Reisen tun, bei denen ich die mahenden Stimmen der Meister hörte: Denk an den Tod!
1. A Der Bruder wird auf seinen Reisen gemahnt an das Unvergängliche im Menschen. Er wird gemahnt an das Leben, welches jedem Menschen Zeit und Möglichkeit gibt, aus Vergänglichem Ewiges zu schaffen. Man rief ihm zu: Lerne Weisheit!

- M Bruder 2. Aufseher, was geschah dann mit Dir?
2. A Man zeigte mir das Abbild der letzten Ruhestätte, über der ich im Osten den milden Schein eines Sternes erblickte.

- M So bleibst Du in Andacht stehen?
1. A Nein, ehrwürdiger Meister, man lehrte mich, durch das Überschreiten der letzten Ruhestätte im Schritt der Meister vom Winkelmaß zum Zirkel zu gehen, um zu einem neuen, besseren Leben zu gelangen.

- M Wie erklärst du dir die drei Meisterschritte?
1. A Ich komme aus einer dunklen Kammer, durchschreite das Leben, immer seines Endes gewärtig, von West nach Nord, von Nord nach Süd, und über die dunkle Kammer hinweg schreite ich in das klare Licht des Ostens.

#### Die fünf Punkte der Meisterschaft

- M Bruder 2. Aufseher, nachdem Du die drei Schritte des Meisters getan hattest, was geschah dann mit Dir?

Wir versichern  
Heute ...



... und  
Morgen

### Pension 2000

Ob Sie im Ruhestand finanziell abgesichert sind oder nicht.

Ob Sie eine schöne zweite Pension bekommen oder nicht.

Ob Sie Ihre Familie optimal absichern oder nicht.

Ob Sie damit Steuern sparen oder nicht.

Das können Sie jetzt entscheiden.

Mit der Pension 2000.

Und der großen Sicherheit des größten österreichischen Privatpensionversicherers.

**WIENER**   
**STÄDTISCHE**

MEHR ALS  
**220.000** MITGLIEDER

Damit drittgrößte  
Fachgewerkschaft  
im ÖGB.

*Warum sind Sie noch  
nicht Mitglied?*

*Wir brauchen auch Ihre  
Mitgliedschaft!*

**GEWERKSCHAFT  
ÖFFENTLICHER DIENST**  
FRAKTION CHRISTLICHER GEWERKSCHAFTER

1010 WIEN  
TEINFALTSTRASSE 7  
TELEFON 0222/53 4 54-0

2. A Der ehrwürdige Meister ließ mich niederknien vor dem Altar der Wahrheit, die Hand auf dem Buch des Heiligen Gesetzes, auf dem ein Winkelmaß unter dem Zirkel lag. So legte ich die Meisterverpflichtung ab.
- M So warst Du also nun Meister-Maurer?
2. A Noch nicht, ehrwürdiger Meister! Ich erlebte das Schicksal des Meisters Hiram. Wie er wurde ich niedergeschlagen und aufgerichtet.
- M Wer konnte Dich niederschlagen?
2. A Drei Gesellen vom Bau des Tempels.
- M Bruder 1. Aufseher, wie schlugen Dich die drei Gesellen nieder?
1. A Der erste schlug mir mit dem 24zölligen Maßstabe quer über die Gurgel.
- M Wie leicht kann uns die Zeit erschlagen!
2. A Der zweite Geselle schlug mir mit dem Winkelmaß auf die linke Brust.
- M Wie leicht können uns Recht und Gesetz erschlagen.
1. A Ja, ehrwürdiger Meister, aber der dritte gab mir den tödlichen Schlag. Er schlug mir mit dem Hammer vor die Stirn.
- M Können uns nicht oft Ordnung (Pause), Vernunft und Wissen erschlagen? Wurdest Du wieder aufgerichtet?
2. A Ja, ehrwürdiger Meister, durch die Kraft des Meisterwortes sowie durch die fünf Punkte der Meisterschaft.
- M Welchen Griff führte der Meister bei Deiner Erhebung aus?
1. A Den Meistergriff! Der Meister stellte F. g. F., K. g. K., legte Hand in Hand, und die Finger wurden z. K. gebogen, die der Meister um das H. des B. legte. B. legte sich an B. und die li. H. legte der Meister über die re. Sch. des Bruders.
- M Was soll das alles bedeuten?
2. A Mein F. stellt sich gegen den F. eines Bruders, um ihm Richtung zu geben, den Weg zu weisen und ihn vor dem Straucheln und vor Irrwegen zu bewahren. Mein K. stelle ich gegen das K. des Br.: Denn ich werde es beugen vor dem, was dem Bruder heilig ist, ich werde aber auch mein Knie beugen vor der höchsten Macht, die ich erkannt habe, um für den Bruder Segen zu erleben.
1. A Nun laß mich fortfahren, mein Bruder! Die Hand, die die Hand eines Bruders ergreift, soll dem Bruder zeigen, daß ich ihm jederzeit die Hand zur Mithilfe entgegenstrecke, um eine gute Tat zu tun. Doch kralle ich meine Finger um sein Handgelenk, um ihn zurückzureißen vor unbedachten und unrechtmäßigen Handlungen.
2. A Die B. aber, ehrwürdiger Meister, legt sich an die B. des Bruders, um ihm zu sagen: Mein Herz schlägt mit dem Deinen in guten und in bösen Tagen. Uns soll wahre Bruder- und Menschenliebe verbinden, die keine Empfindung des Augenblicks ist. In der Bruderliebe leitet ein Wille das Gefühl; Sympathie und Antipathie sind ausgeschaltet, denn ich achte den Bruder als Menschenkind und als Gotteskind, als solchen will ich ihn ehren und lieben. Ich weiß, daß auch ich nicht unfehlbar bin. Darum habe ich Ver-

- ständnis für die Fehler und Schwächen meines Bruders.
- M Warum legt der Meister die linke Hand über die Schulter des Bruders?
1. A Damit will der Meister andeuten, daß er einen Bruder aufrichten wird, wenn er zu fallen droht. Er wird den Bruder halten, wenn er strauchelt.
2. A Beim Meistergriff lege ich die ausgestreckte Hand über die Schulter des Bruders, damit zeige ich an, ich werde ihn schützen vor Anfeindung und Verleumdung, die er in seinem Rücken nicht sehen kann, die ich aber sehe.
- M Bruder Aufseher, ich danke Euch für diese Deutung der fünf Punkte der Meisterschaft. Mögen alle Brüder danach handeln.

### Die Geburt eines neuen Menschen

- M Bruder 1. Aufseher, nun deute mir die Aufnahme in die Königliche Kunst!
1. A Die Aufnahme eines Bruders stellt die Geburt des Menschen aus der Materie in den Geist dar. Dies ist jedoch nur der erste Schritt zu seiner Vollendung.
- M Bruder 2. Aufseher, welches ist der zweite Schritt?
2. A Die Beförderung zum Gesellen! Sie bedeutet das Fortschreiten in der Selbsterkenntnis, hin zur Humanität. Ein recht verstandenes „Erkenne dich selbst!“ macht uns fähig, als Individuum in der Gemeinschaft zu stehen. Das ist nur möglich, wenn der Mörtel der wahren Bruderliebe uns verbindet.
- M So ist es! Der dritte Schritt wird in der Meisterloge getan. Der Geselle bemerkt beim Eintritt in den Meistertempel, daß ihm etwas Neues und Unerwartetes entgegentritt. Der Bruder sieht sich dem Tode gegenübergestellt. Dunkel umgibt ihn! Das große Geheimnis der Wandlung ergreift ihn und zieht ihn in seinen Bann. Die Meistererhebung versinnbildlicht erst die Vollendung des Einzelmenschen, die Erhebung eines neuen Menschen, der seiner hohen Bestimmung zu entsinken droht. Durch die Macht des Meisterwortes soll eine solche Wandlung bewirkt werden. Die Geschichte des Menschengeschlechtes ist die Geschichte seiner Suche nach dem verlorenen Meisterwort. Nur dieses läßt den Menschen den Sinn seines Lebens verstehen. Alle Religion, alle Philosophie, Dichtung und Kunst, aber auch alle Wissenschaft, sind nur der Ausdruck des Menschen nach der Suche dieses Meisterwortes und der Ausdruck seiner Sehnsucht, den Bereich seines in ihm schlummernden Unbewußten auf eine höhere Ebene des Geistes und des Bewußtseins zu erheben. Der Mensch mag Weltreiche aufbauen und zerstören, er kann Entdeckungen und Erfindungen machen, er kann Reichtümer anhäufen bis an die Wolken . . . , groß ist er nur dann, wenn seine Seele die Ewigkeit zu erahnen vermag und wenn all sein Tun und Trach-

ten sich verantwortlich fühlt dem großen Weltgeist, den wir Freimaurer in Ehrfurcht den G.:B.:a.:W.: nennen. Mit aller Deutlichkeit zeigen die Wanderungen im Tempel der Meister die Gefahren auf, die dem in Wandlung begriffenen Bruder von seiner Umwelt drohen. Vor seinem geistigen Auge erscheinen im Symbol die Bilder des Todes. Sein Erschrecken vor dem Tod kann nur überwunden werden, wenn der Mensch die wahre Bedeutung dieses Geschehens erkennt. Die Legende vom Leben und Sterben des Baumeisters Hiram soll dem Bruder Freimaurer zu dieser Erkenntnis verhelfen.

### Erklärung der Hiramlegende

- M Bruder 1. Aufseher, kannst du mir die Legende vom Baumeister Hiram verdeutlichen?
1. A Ja, ehrwürdiger Meister! Als König Salomo beschließt, seinen Tempel zu bauen, teilt er seine Pläne dem Baumeister Hiram mit. Dieser soll die Arbeiten leiten und das Werk durch seine Kunst vollenden.
2. A Um Ordnung in die Arbeiten am Bau zu bringen und jeden gerecht und nach seinen Fähigkeiten entlohnen zu können, teilt Hiram die Arbeiter in Lehrlinge, Gesellen und Meister ein. Jeder Gruppe gibt er besondere Aufgaben und besondere Erkennungszeichen.
- M Sind der König Salomo und der Baumeister Hiram in der freimaurerischen Legende historische Persönlichkeiten?
2. A Nein, ehrwürdiger Meister! Wohl haben sie einen historischen Hintergrund, aber für uns sind sie Symbole.
1. A So ist Salomo für uns das Symbol der absoluten göttlichen Weisheit. Hiram jedoch ist ein Arbeiter am göttlichen Bauplan der Welt. Für uns ist Hiram der vollendete Mensch, der an der Erschaffung der Welt teilnimmt, die nach uralten Gedanken auch heute noch nicht vollendet ist.
- M Was bedeutet dann das neue Meisterwort?
1. A Es ist der Schlüssel zum freien Menschengestalt, der sich abhängig weiß vom Gottesgeist. Das Symbol dafür ist der fünfstrahlige flammende Stern.
2. A Uns besagt dieses Symbol, daß sich der Menschengestalt zur Freiheit und Unsterblichkeit durchringen kann.
1. A Doch nur diejenigen werden des Meisterwortes teilhaftig, die sich durch ständige und schwere Arbeit an sich selbst und in der Gemeinschaft die Meisterehre durch Fleiß, Beständigkeit und Treue selbst erringen können.
- M Warten alle Menschen auf diesen Augenblick?
1. A Nein, ehrwürdiger Meister, vielen ist die Arbeit zu schwer, der Weg zu lang und die Einhaltung der Pflicht zu mühsam.
2. A Solche Menschen stellt unsere Legende in den drei Gesellen dar. Sie wollen sich vor der rechtmäßigen Zeit des Meisterwortes bemächtigen.
1. A Diese drei Gesellen stellen die unedlen, triebhaften Eigenschaften

des Menschen dar. Sie wollen nicht durch Erfahrung reifen. Sie wollen auch nicht durch das Denken und Nachdenken veredelt werden. Sie mißachten die Erfahrung!

2. A Immer wieder versuchen diese Gesellen aus der Tiefe vorzustößen und die Macht an sich zu reißen.
1. A Oft genug vereiteln sie das Bestreben des Menschen, gemäß seiner erkannten Größe und Bestimmung zu leben.
2. A Das geschieht immer, wenn der Mensch nicht alle Zeit wachsam ist und jederzeit mit dieser lebensvernichtenden Gefahr rechnet. Unkenntnis der mächtigen Gesetze des Schicksals, die Habgier, Meisterlohn zu empfangen, ohne dessen würdig zu sein, der Ehrgeiz und die Sucht, für einen Meister gehalten zu werden, ohne eigenes Verdienst, treiben die Gesellen immer wieder zum Verbrechen.
- M Wahrlich, Hiram stirbt als vorbildlicher Mensch, der meisterlich gelebt hat. Meisterlich ist auch sein Tod! Doch bedenken wir es wohl, meine Brüder, die Welt, der Kosmos, die Natur kennen keinen Tod! Sie kennen nur Wechsel und Wandel der Formen. Der Körper des Meisters sinkt zurück in die Elemente, in die äußere Form, aus der er einst genommen wurde. Doch beim Tode Hiram's beobachten wir einige Besonderheiten. Welche sind diese?
1. A Hiram's Fuß ist in einen rechten Winkel gesetzt.
2. A Auf seinem Körper liegt ein uraltes Zeichen des wiederkehrenden Lebens: der Akazienzweig!
1. A Diese beiden Zeichen geben uns davon Kunde, daß noch Leben vorhanden, wenngleich der Meister gestorben ist.
- M Brüder Aufseher, wie gelingt die Erhebung Hiram's?
2. A Der 2. Aufseher erprobt den Lehrlingsgriff. Entsetzt muß er feststellen, daß die tote Materie mit dem Spitzhammer nicht mehr zu formen ist. „Die Haut löst sich vom Fleisch!“
1. A Nunmehr versucht der 1. Aufseher seine Kunst mit dem Gesellen-griff. Erschrocken muß er dem Meister melden, daß die tote Materie auch mit dem Mörtel der Liebe nicht mehr gekittet werden kann. „Das Fleisch löst sich vom Bein!“
- M Und dies erkennt der Meister: Nur wenn die Dreiheit des Geistes, wenn Weisheit, Stärke und Schönheit zusammenklingen, kann das lebensrettende Wort gefunden werden. Deshalb verbinden sich der Meister und seine Aufseher in der Kette mit den Brüdern. Nur in der Kette können die Brüder das Meisterwort finden.
1. A In der Bruderkette erkennt der Freimaurer den Geist, der allen Menschen eigen ist und aus einem Urgeist stammen muß.
2. A So formen die Brüder aus dem neuen Meisterwort (Menschengestalt) das alte Meisterwort (Gottesgeist).
1. A So wandelt sich der flammende Stern vom Pentagramm zum Hexagramm.
- M Jetzt, nachdem das neue und das alte Meisterwort gefunden sind, kann Hiram mit dem Meistergriff erhoben werden. Aus einem nie-

deren, der Materie verhafteten Leben, reist der Meister Hiram empor in ein höheres Sein, ein neues Leben, das ganz vom Geist und vom Licht bestimmt wird.

Brüder Aufseher, warum fürchten viele Menschen den Tod?

1. A Die feindselige Haltung der Menschen gegen den Tod ist der Ausdruck ihrer Unwissenheit. Nur wer ausschließlich seinem Körper und dem kleinlichen materiellen Glück lebt, sieht im Tod das absolute Ende.
2. A Der Meister-Maurer überwindet den Tod, weil er ihn versteht. Unter dem Torbogen des Todes findet die Geburt eines neuen Lebens statt.  
In jedem von uns lebt Hiram sein verborgenes Leben, und der Tag der Vollendung wird der sein, an dem sich der Bruder Meister ganz in Hiram verwandelt hat.

#### Die Zeichen des Meisters und die „Söhne der Witwe“

- M Bruder 1. Aufseher, wie viele Zeichen haben die Meister?
1. A Drei, ehrwürdiger Meister, nämlich das Erkennungs- oder Meisterzeichen, das Schreckenszeichen, das nur rituell ausgeführt wird, wenn der tote Meister enthüllt wird, und das große Not- und Hilfszeichen.
- M Wie klopfen die Meister?
2. A Mit drei langen Schlägen, deren letzter ein wenig verstärkt wird.
- M Was bedeuten diese Schläge?
2. A Sie mahnen uns an die Schläge der Mörder, mit denen der Baumeister Hiram getötet wurde.
- M Warum nennen sich die Meister-Maurer auch die „Söhne der Witwe“?
1. A Nach der Legende ist Hiram der Sohn einer Witwe aus dem Stamme Naphtali. Daher nennen sich die Meister-Maurer auch „Söhne der Witwe“, denn sie haben das Schicksal Hiram durchlitten.
  2. A In alten Mysterienbünden war es bereits üblich, die Mysteren als „Söhne der Witwe“ zu bezeichnen. Das beruht darauf, daß der Myster zwar von einem Menschenweibe geboren wurde, doch als der Vater wurde der göttliche Geist angesehen, der leibliche Vater trat hinter diesem Gedanken zurück.
- M Warum müssen alle Meister bereits auf Erden durch den Tod gehen?
1. A Um ein höheres Leben einsetzen zu können.
- M So ist also für den Freimaurer der Tod nicht das Ende des menschlichen Seins?
2. A So wenig, wie die Geburt dessen Anfang ist, ehrwürdiger Meister. Der Mensch kommt von weiter her, als du denken kannst, sein Weg ist lang. Wir sehen in der Geburt und dem Tode auf Erden nur Tore, die der Mensch auf seiner Wanderung und der Wandlung zum Licht durchschreiten muß.
1. A Die Erde aber, das körperliche Sein, ist Aufgabe und Bestimmung des Menschen. Hier auf Erden soll der Mensch wie sein Vorbild

Hiram formen, gestalten und bilden, er soll aber auch im Symbol des Steines geformt und gebildet werden.

2. A Das meisterliche Formen und Geformtwerden ist hier auf Erden die Bestimmung des Menschen.
- M Welches ist der Sinnspruch der Meister-Maurer?
1. A Lerne Weisheit!
  2. A Und: Schau über dich!
- M Bruder 1. Aufseher, woran arbeiten die Meister?
1. A Am Reißbrett, um mit dem Maßstabe der Zeit, mit dem Winkelmaß des Rechtes und der Pflicht und mit dem Zirkelschlag der Menschlichkeit ihre Entwürfe zu machen.
- M Sind wir heute dieser Aufgabe nachgekommen?
2. A Wir haben uns bemüht. Die Brüder fühlen sich gestärkt und kehren nun ruhiger und gefestigter zu den Pflichten ihres profanen Lebens zurück.
- M Bruder 1. Aufseher, bist du für deine Arbeit bezahlt worden?
1. A Ich bin zufrieden.
- M Wo haben die Meister ihren Platz in der Loge?
2. A Im Süden, von hier aus strahlt die größte Kraft des Lichtes.
  1. A Der Platz des Meisters ist jedoch auch im Norden, um dort den Schein zu verbreiten, damit Lehrlinge und Gesellen in der Dunkelheit sich nach den Leitsternen richten können.
- M Die Aufgabe des Meisters ist es, zwischen Winkelmaß und Zirkel zu wirken.
1. A Kann ich nicht Dombaumeister sein, so behau ich als Steinmetz einen Stein.
  2. A Fehlt mir auch dazu Geschick und Verstand, so trag ich Mörtel herbei mit der Hand.
- M Es geschehe also!  
(Hammerschlag)
- Mus. (Musik zum Ausklang und zur Überleitung.)

Schluß:

- M Meine Brüder, laßt uns die Kette bilden!  
Großer Baumeister aller Welten!  
Du gibst Welten, Sonnen und Sternen ihren Platz und weisest ihnen ihre Bahn. Du gabst auch unserer Erde Gestalt und bestimmtest ihre Bahn. Du gibst unserem Leben Anfang und Ende. Schenke uns Weisheit zu einem tätigen Leben voll Frieden und Freude! Stärke uns in der Stunde unseres Scheidens und gib uns Gewißheit, daß allem Lebendigen Unsterbliches innewohnt!
- M Bruder 2. Aufseher, was ist die Pflicht eines Br.: Meisters, wenn er von der Arbeit kommt?
2. A Emsiger zu sein an der Arbeit, liebevoller gegen seine Brüder, und des Lichtscheins nicht zu vergessen, den wir beim Blick durch die dunkle Pforte wahrgenommen haben.
- M Welches war die Pflicht der Brüder Meister bei der heutigen Arbeit?

2. A Wie bei jeder Maurerarbeit: Den Verstand zu erleuchten und das Herz für die Tugend zu erwärmen.

M Bruder 1. Aufseher, was noch mehr?

1. A Erwürdiger Meister, wir haben gelernt, den Tod nicht nur als Anlaß zu sehen, sondern auch als Freude an einem Sieg über die Schrecken der Vergänglichkeit.

M Indem wir in die Zukunft schauen, beenden wir diese Instruktion für Meister in würdiger Weise. Wir wollen uns vornehmen, das Werk der i.:d.:e.:O.: eingegangenen Brüder fortzusetzen, ihr Andenken in Ehren halten und Sorge tragen, daß auch unserer der-einst in Liebe und Dankbarkeit gedacht wird von denen, die nach uns am Bau stehen.

Es geschehe also!

M (Hammerschlag)

1. A (Hammerschlag)

2. A (Hammerschlag)

Mus. (Zwischenmusik zur Überleitung in den Schluß des ordentlichen Rituals.)

### 7.2.3 Die Abberufung eines Bruders in den „Ewigen Osten“

(Freimaurerische Trauerfeier)

(vgl. W. Scherpe, 238ff.)

#### Freimaurerische Trauerfeier

##### Örtlichkeit:

Eine kirchliche Kapelle, eine städt. Feierhalle oder die Loge (Tempel) sind für diese Feier geeignet. Teilnehmer sind die Brüder, die Familienangehörigen des Verstorbenen und die Öffentlichkeit.

##### Herrichtung des Raumes:

Der Sarg wird, wie örtlich üblich, aufgestellt. Er sollte möglichst schlicht sein.

Auf dem Sarg nur der Blumenschmuck der Angehörigen. Am Fußende sollen der Schurz, das Bijou und sonstige Beamten- und Ehrenzeichen liegen, die der Bruder zum Zeitpunkt seines Todes getragen hat oder die ihm auf Lebenszeit verliehen wurden.

##### Lagerung etwaiger Blumen und Kränze:

Das Beerdigungsinstitut soll durch den leitenden Meister angewiesen werden, bei Kranz- und Blumenspenden diese seitlich zu lagern, damit der Ablauf der Zeremonie nicht gestört werden kann und die Brüder freien Raum haben.

Vor der Feier störend niedergelegte Blumen und Kränze sollen die Bediensteten des Beerdigungsinstituts sofort, in würdiger Form, an einen geeigneten Platz an der Seite legen.

##### Leuchter (ohne Kerzen):

Entsprechend dem Brauchtum der Loge werden die drei Leuchter (Säulen) um den Sarg gestellt.

##### Plätze der Hammerführenden:

Meister vom Stuhl: Ostecke des Sarges

1. Aufseher: Nordwestecke des Sarges

2. Aufseher: Südwestecke des Sarges

##### Bekleidung:

Schwarzer Anzug, weißer Binder, weiße Handschuhe, ohne Schurz und ohne Bijou (für die Brüder).

Die hammerführenden Meister tragen das Bijou.

##### Musik:

An entsprechender Stelle sind Musikeinlagen vorgesehen. Diese können in jeder Form, in Absprache mit den Angehörigen, vorgenommen werden. Man denke dabei auch an die Lieblingsmusik des Verstorbenen.

#### Eröffnung der Trauerfeier

Sie beginnt mit einem musikalischen Vorspiel. Meister und Aufseher stehen am westlichen Eingang des Raumes. Während dieser Musik entzünden Meister vom Stuhl und die Aufseher ihre Kerzen.

Langsam schreiten sie während des Vorspiels, die Kerzen in der Hand, gegen den Osten. Sie bilden dergestalt ein symbolisches Dreieck, daß der Meister vorausgeht und die beiden Aufseher folgen.

Wenn die Hammerführenden den Sarg erreicht haben, verharren sie eine Schweigeminute. Der Meister und die Aufseher verneigen sich vor dem Sarg. Daraufhin gehen die Hammerführenden gemessenen Schrittes an ihre Lichthalter (Säulen) und stecken ihre Kerzen auf diese Säulen mit den Worten:

M Weisheit im Leben!

1. A Stärke im Tode!

2. A Schönheit im ewigen Licht!

Nun nehmen die Aufseher ihre Plätze ein. Der Meister tritt an die Kopfseite des Sarges und spricht:

M Die Flammen zum Gedenken unseres vollendeten Bruders Vorname . . . Name . . . sind entfacht!

(Pause)

M Auf Wunsch des Verstorbenen gedenke ich eine Trauerfeier nach freimaurerischem Brauchtum zu gestalten.

Ich bitte die Trauerversammlung, sich zu erheben!

(Gebet, Anrufung oder Sinnspruch).

Beispiel Großer Baumeister der Welt!

Vor Dir sind tausend Jahre wie ein einziger Tag. Vergangenheit und Zukunft sind Dir ewige Gegenwart.

Sei bei uns Irdisch-Vergänglichem, die wir in Raum und Zeit beschränkt sind! Dein ewiger Geist verbinde uns in dieser Stunde mit dem Geist unseres vollendeten Bruders! Es geschehe also!

M Bruder 1. Aufseher, warum ist die Familie mit uns und den Freunden in Trauer versammelt?

1. A Um Abschied zu nehmen von unserem Bruder (Vorname . . . Familienname . . .). Er hat das Tor im Osten durchschritten.

M Bruder 2. Aufseher, was empfinden wir in dieser Stunde?

2. A Stille Trauer um den Verlust eines Bruders und die Sorge um die eigene Würdigkeit.
- M So wollen wir alle hier Anwesenden herzlich und brüderlich in diese Trauer einschließen. Ein jeder sei seiner Pflicht eingedenk, und gesegnet sei uns diese Stunde!  
Nehmen Sie Platz!
- M Kurze musikalische Überleitung.
- M An den Irrtümern unserer Verstorbenen erkennen wir, daß sie Menschen gewesen. An ihren Vorzügen aber ermessen wir den Wert eines jeden einzelnen.  
(Pause)  
Wir wollen uns immer dankbar all des Guten erinnern, das uns das Leben dieses Mannes geschenkt hat. Und war es ein Blick nur, ein Händedruck, eine einzige kleine Tat der Freundschaft, der Brüderlichkeit, der Menschlichkeit oder der Liebe, sie alle seien in unserem Gedächtnis bewahrt.  
Bruder 1. Aufseher, verkünde der Trauerversammlung, warum der Freimaurer nach altem Brauch des Todes eines Bruders gedenkt.
1. A Wir stehen mit allen Brüdern in einer symbolischen Kette, die vom Morgen bis zum Abend reicht. Sie reißt nie!  
Die Hände müssen wir lösen, aber nicht die Kette unserer Herzen.
2. A Ohne die Werkleute, die vor uns gewirkt und gebaut haben, die das Fundament unseres Lebens schufen, auf dem wir weiter bauen können, sind wir nichts. Wir wollen dessen dankbar eingedenk sein!
- M Bruder 2. Aufseher, so verkünde der Trauerversammlung, warum wir einen vorangegangenen Bruder betrauern, da doch die „Königliche Kunst“ uns lehrt, daß der Tod nur eine Wandlung und der Beginn eines neuen Lebens ist.
2. A Der „Große Baumeister aller Welten“, der die Sterbenden ruft und ihnen die irdischen Werkzeuge aus der Hand nimmt, öffnet das verborgene Tor, welches in den ewigen Osten führt. Haben wir dieses Tor durchschritten – so glauben wir – daß das, was der Mensch gemeinhin Tod nennt, der Weg zum Licht ist.
1. A Wir sind Menschen, und unser Herz wehrt sich dagegen, daß wir unseren Bruder nicht mehr zum Gefährten unseres irdischen Lebens haben. Ohne ihn müssen wir unsere irdische Wanderung fortsetzen, – ohne ihn, der uns Geselle war, – der uns brüderlichen Rat und brüderliche Hilfe ange-deihen ließ.
- M Der Tod gehört zum Leben, wie die Geburt. Wir können den Zeitpunkt beider nicht bestimmen.  
Jede Blüte will zur Frucht, jeder Morgen Abend werden. Auch der schönste Sommer mündet eines Tages in den Herbst, er wird Reife und Vergehen spüren.

„Bring mich  
gereinigt zurück,“  
sagt der leere Joghurtbecher

„Danke,“ sagt die

**UMWELT**

greiner  
recycling

4550 Kramsbrunn  
Tel. 07503/7261-201

Wir fördern  
und versichern  
im Dienste  
der Menschen.



Die  Niederösterreichische  
Versicherung

Erste n.oe. Brandschaden Versicherungsaktiengesellschaft  
1090 Wien, Roßauer Lände 47-49, Tel. (0222) 3137-0 DW

Alles verweht der Wind, Blätter und Blüten, unvergänglicher Dinge vergängliches Gleichnis. So wollen wir uns in stillem Gedenken sammeln!

Musik: Zwischenspiel (hier ist eine Lieblingsmusik des Verstorbenen angebracht).  
M (Hält der Meister selbst den Nekrolog, so bleiben die folgenden Worte weg:)  
M Tritt heran Br.: . . . und gedenke unseres i.: d.: e.: O.: eingegangenen Bruders.

### Nekrolog

(Der Nekrolog kann vom Osten wie vom Westen des Sarges her gesprochen werden, der Nekrolog soll das Leben des Verstorbenen in seinen Höhen, aber auch in seinen Tiefen nachzeichnen. Es soll besonders die Familie angesprochen werden, aber auch freimaurerische Gedanken sollen anklingen und die Arbeit des Bruders für die Gemeinschaft der Brüder soll gewürdigt werden.)

Es empfiehlt sich, nicht zu viele Daten zu erwähnen. Zum Schluß soll der Redner mit der Erwähnung des Todes und der Todeszeit des verstorbenen Bruders enden.)

M Und also verlosch ihm das Licht seines irdischen Lebens!  
Das Licht im ewigen Osten leuchte ihm!

(Pause)

So wollen wir denn nun, da es Abschied nehmen heißt, nicht undankbar sein und mehr vom Schicksal fordern, als jedem von uns zugemessen ist. Wir wollen uns heute und in Zukunft dankbar der Freundschaft, Brüderlichkeit und Liebe erinnern, die wir durch diesen Bruder empfangen durften.  
(Hier können Profane zu einer Gedenk-Ansprache aufgefordert werden.)

### Kettenbildung und Niederlegung der Rosen

M Brüder Aufseher, helft mir, die Blumen des Lebens und der Liebe als letzten brüderlichen Gruß darzubringen.  
Tretet heran, meine Brüder, und schließt die Angehörigen des Bruders in unsere Kette ein.  
Wir bilden die Kette!

(Kettenbildung um den Sarg, wobei die Aufseher im Norden oder Osten und im Westen stehen. Der Meister steht im Süden. Dies, damit die Rosen leicht aufgelegt werden können. Der Einschluß der Frau und der Kinder in die Kette muß zuvor vereinbart worden sein.)

M Deinen Leib geben wir der Erden,  
neuer Bildung Stoff zu werden,  
doch Dein Geist, von Gott gekommen  
und von seinem Geist genommen,  
kehr' zurück zum Weltenmeister,  
zu dem Ursprung aller Geister!

(Johann Wolfgang von Goethe)

Zu Haupt die sanft Erblühende!

(weiße Blume)

2. A Die Dunkle niederwärts!  
1. A (rote Blume)

M Die Schönste, heilig Glühende,  
die leg ich Dir aufs Herz!  
(rosa Blume! Hier als Symbol der Harmonie und der Vereinigung der Gegensätze; rot-weiß = rosa)

M Wir lösen die Kette der Hände, die Kette der Herzen aber bleibt!

Kurze Zwischenmusik. (Damit die Brüder wieder an ihre Plätze zurückgehen können.)

M Die Nacht des Todes weicht dem Licht des Lebens! Unsere Trauer soll ruhig und gefaßt sein, wie es der Würde derjenigen entspricht, die die Macht des Unvergänglichen im Leben und im Tode anerkennen.

Bruder 1. Aufseher, wie beenden wir unsere Feier in würdiger Weise?

1. A Wir schauen nicht zurück, sondern voraus!

Wir ehren unseren Bruder, indem wir seine Arbeit fortsetzen.  
Bruder 2. Aufseher, was ist unsere Pflicht, wenn wir vom Grabe eines Bruders ins Leben zurückkehren?

2. A Rüstiger zu sein an der Arbeit, liebevoller gegen unsere Mitmenschen und eingedenk, daß den Tod überwindet, wer ihn versteht.

M Ich bitte die Trauerversammlung, sich zu erheben!

(Sinnspruch, Anrufung, Gebet)

Nach diesem Gebet gehen die Beamten ohne Aufforderung an ihre Leuchter und löschen die Lichter mit folgenden Worten:

(Der Meister tritt an das Fußende des Sarges. Mit der jetzt folgenden Zeremonie wird der Sarg versenkt. Das muß mit dem Personal des Beerdigungsinstitutes abgesprochen werden.)

1. A Die Flamme erlischt!

2. A Das Leben erstarb!

M Ewig leuchte der Geist!

So sei denn aufgelöst der Kubus

(Der Meister macht das Tau- oder Kreuzzeichen, wobei der waagrechte Strich zuerst, der senkrechte Strich von oben nach unten bezeichnet wird):

Stirb und werde!

Danach geht der Meister unter einer Schlußmusik zu den nächsten Angehörigen (Ehefrau, Mutter, Kinder) und führt diese an den Sarg.

Hier verharren sie eine Schweigeminute, ein Blumengebinde kann nachgeworfen werden.

Dann führt der Meister die nächsten Angehörigen aus dem Trauerraum.



## 8. Quellen

„Die alten Pflichten von 1723“: in neuer Übersetzung herausgegeben von der Großloge A. F. u. A. M. V. D., Bauhütten-Verlag, Hamburg 1982. (Original: Dr. James Anderson, The Constitutions of the Free-Masons, containing the History, Charges, Regulations etc. of the most Ancient and Right Worshipful Fraternity. 1. Auflage: London 1723, 2. Auflage: London 1738)

„Ara Quatuor Coronatorum“, being the Transaction of the Quator Coronati Lodge No. 2076; London, seit 1886, über 70 Bände

## 9. Ausgewählte Literatur

### Einführung aus freimaurerischer Sicht (Inhalt, Geschichte)

- Rolf Appel – Dieter Möller, „Was ist Freimaurerei?“, Bauhütten-Verlag, Hamburg 1975
- Kurt Baresch, „Katholische Kirche und Freimaurerei“, Ein brüderlicher Dialog 1968 bis 1983, Österreichischer Bundesverlag, Wien 1983
- Charles C. Bokor, „Winkelmaß und Zirkel“, Die Geschichte der Freimaurerei, Amalthea-Verlag, Wien 1980
- Fritz Bolle (Einführung), „Der Signaturn“, Grade und Geheimnisse der mystischen Freimaurerei, 2 Bände, Edition Ambra – Aurum-Verlag, Freiburg i. B. 1979
- Heinrich Boos, „Geschichte der Freimaurerei“, Sauerländer-Verlag, Aarau
- Wolfgang Brachvogel, „Von Maurern und Logen“, Interessantes und Kurioses aus aller Welt, Bauhütten-Verlag, Hamburg 1979
- Franz Carl Endres, „Das Geheimnis des Freimaurers“, Bauhütten-Verlag, Hamburg 1978
- Franz Carl Endres, „Die Symbole des Freimaurers“, Ludwig Appel & Sohn, Hamburg 1977
- Jürgen Holtorf (freimaurerisch engagiert), „Die verschwiegene Bruderschaft“, Freimaurerlogen: Legende und Wirklichkeit, Wilhelm-Heyne-Verlag, München 1983
- Jürgen Holtorf, „Verschwörung zum Guten“, Geschichtliche Bedeutung und heutige Aufgabe der Freimaurerlogen – eine Information, Bauhütten-Verlag, Münster 1985
- August Horneffer, „Macht des Symbols“, Eine Deutung, Akazien-Verlag, Hamburg 1950
- H. Lachmann – G. A. Schiffmann, „Hochgrade der Freimaurerei“, Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1974
- Karl H. Frick, „Satanismus und Freimaurerei“ (Satan und die Satanisten, Band III), Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1986
- Konrad Lerich (ehemaliger Hochgradfreimaurer des 33. Grades), „Der Tempel der Freimaurer“, Der 1. bis 33. Grad. Vom Suchenden zum Wissenden, U.-Bodung-Verlag, Bern 1937
- Eugen Lennhoff – Oskar Posner, „Internationales Freimaurerlexikon“, Amalthea-Verlag, Wien 1932, 1973 und 1975
- Gotthold Ephraim Lessing, „Freimaurergespräche und andere“, Ausgewählte Schriften (Bibliothek des 18. Jahrhunderts), Verlag C. H. Beck, München 1981
- Dolf Lindner, „Geheimbünde Europas“, in der Reihe „Kurz und bündig“, hpt-Verlagsgesellschaft, Wien 1988
- Ulrich von Merhart, „Weltfreimaurerei“, Bauhütten-Verlag, Hamburg 1969
- Paul Naudon, „Geschichte der Freimaurerei“, Propyläen-Verlag, Frankfurt a. M. – Berlin – Wien 1982
- Allan Osio, „Freimaurer – Humanisten? Häretiker? Hochverräter?“, Umschau-Verlag, Frankfurt am Main 1988
- Mathias Pilanzl, „Johannes und Hiram als Mysteriengestalten“, Bauhütten-Verlag, Frankfurt am Main 1986
- Wolfgang Scherpe, „Das Unbekannte im Ritual“, Versuch einer Darstellung von Instruktionen für Ritual, Symbolik und Logenordnungen in der Großloge AF und AM von Deutschland, Eigenverlag Dr. W. Scherpe, Braunschweig, 2. Aufl., 1981
- J. N. J. Schmidt, „Wurzeln der freimaurerischen Gemeinschaft“, Rückblick und Ausblick, Origo-Verlag, Zürich 1961
- Marcel Valmy, „Die Freimaurerei“, Arbeit am Rauhen Stein mit Hammer, Zirkel und Winkelmaß, Callwey-Verlag, München 1988
- Wolfgang Wegg, „Freimaurerei – eine Philosophie der Menschlichkeit“, Bauhütten-Verlag, Münster 1987
- Sammelband mehrerer Autoren, „Stern von Betlehem – Ursprung, Wesen und Ziel der Freimaurerei“, Opera-Verlag, Hünstetten/Taunus 1981

„Die Blaue Reihe“ (Bauhütten-Verlag, Hamburg, teilweise Akazien-Verlag, Hamburg, ab 1981):

- | Nummer des Hefes | Autor und Titel   |
|------------------|---|
| 1.               | August Horneffer, „Sinn und Wert unserer Symbole“, Das Stiftungsfest – Johannistag – Die maurische Bekleidung – Die Schutzpatrone der Freimaurerei – Die Kette – Die drei Rosen                                       |
| 2.               | August Horneffer, „Das Brauchtum der Freimaurerei“ (Die Loge und ihr symbolischer Hausrat), Loge – Bauhütte. Tempel – Die Gestalt der Loge – Der Stein als Sinnbild – Drei große Lichter – Drei Säulen um den Teppich |
| 3.               | August Horneffer, „Die Aufnahmehandlung“, Von der Schwelle – Die Wanderung – Verpflichtung und Lichtgebung – Die Erkennungszeichen – Der Teppich  |
| 4./5.            | Rolf Appel, „Die Pflichten der BRB-Beamten“   |
| 8./9.            | Bernhard Beyer, „Das Fundament der Freimaurerei“, Geschichtliche und textkritische Betrachtungen zu den „Alten Pflichten“   |
| 10.              | Rolf Appel, „Was jeder Freimaurer wissen muß“   |
| 11.              | G. R. Kuess, „Die Vorgeschichte der Freimaurerei“ – im Licht der englischen Forschung   |
| 12./13.          | Ernst Nitsche, „Die großen und kleinen Lichter der Freimaurerei“  |
| 16.              | Ernst Nitsche, „Das Mysterienspiel von der Erschaffung der Welt und dem Werden des Menschen im freimaurerischen Ritual“   |
| 17.              | Johannes Drechaler, „Die Brüder vom FZAS“, Ein Streifzug durch die Geschichte des Freimaurerbundes „Zur aufgehenden Sonne“  |
| 18.              | Walter Körting, „A. B. a. W.“ – ein freimaurerisches Symbol“ (= der „Allmächtige Baumeister aller Welten“)  |
| 19.              | Theodor Vogel, „Die unge schriebenen Gesetze der Freimaurerei“  |
| 20.              | Rolf Appel, „Der freimaurerische Bürge“, Seine Aufgaben, seine Pflichten  |
| 21.              | Hermann Rauhe, „Jugend in der heutigen Gesellschaft“, Analysen und Perspektiven   |
| 23. o. V.        | „Die Entwicklung der Freimaurerei“, Vorläufer und Gründung  |
| 24.              | Kurt Bona, „Führung und Verwaltung einer Freimaurer-Loge“   |
| 25.              | Horst Jürgen Helle, „Soziale Funktion des Symbols“  |
| 26.              | Herbert Kessler, „Die Symbole des Lichts“   |
| 27.              | Rolf Höhler, „Zur Technik der Öffentlichkeitsarbeit der Logen“  |
| 28.              | Kurt Baresch, „Qualität oder Quantität?“ Bemerkungen darüber, daß man mit Nichtmitteilbarem nicht an die Öffentlichkeit treten kann   |
| 29.              | Emil Stejnar, „Exerzitien für Freimaurer“   |
| 30.              | Willi Wolfensberger, „Die Lehre von der Entwicklung der Einzelpersönlichkeit und die freimaurerische Aufnahme“  |

### Einführung aus nicht-freimaurerischer bzw. synoptischer Sicht

- Rolf Appel – Herbert Vorgrimler, „Kirche und Freimaurerei im Dialog“, Josef-Knecht-Verlag, Frankfurt am Main 1975
- Hans Biedermann, „Das Verlorene Meisterwort“, Bausteine zu einer Kultur- und Geistesgeschichte des Freimaurertums, Verlag Böhlau, Wien – Köln – Graz 1986
- Dieter A. Binder, „Die diskrete Gesellschaft. Geschichte und Symbolik der Freimaurer“, Edition Kaleidoskop im Verlag Styria, Graz 1988
- Michel Dierickx S. J., „Freimaurerei“, Die große Unbekannte, Bauhütten-Verlag, Hamburg 1975
- H. Jennings, „Die Rosenkreuzer“, Ihre Gebäude und Mysterien, Ansata-Verlag, Schwarzenberg 1979
- Alois Kehl S.V.D., „Warum Dialog zwischen Katholiken und Freimaurern?“, Bauhütten-Verlag, Hamburg 1978
- Alec Mellor, „Logen, Rituale, Hochgrade“, Handbuch der Freimaurerei, Styria-Verlag, Graz 1964 und 1967
- Raymond Ruyer, „Jenseits der Erkenntnis“, Die Gnostiker von Princeton, Paul-Zsolnay-Verlag, Wien 1977
- Hans Schick, „Die geheime Geschichte der Rosenkreuzer“, Ansata-Verlag, Schwarzenberg 1980

### Freimaurer in Österreich

- Kuess – Scheibelbauer, „Zweihundert Jahre Freimaurer in Österreich“, Verlag Otto Kerry, Wien 1959 und 1976

Bernhard **Scheibelbauer**, „Die Johannesmaurerei“, Versuch einer Einführung, Verlag Otto Kerry, Wien 1953

o. V., „Die Großloge von Wien für Österreich“, im „Selbstverlag“, Wien 1949  
Katalog zur Ausstellung „Die Freimaurer in Österreich“, Schloß Rosenau, Niederösterreich

#### Freimaurer-Romane und Autobiographien

Milo **Dor**, „Alle meine Brüder“, C.-Bertelsmann-Verlag, München 1978

Pierre **Mariel**, „Die wahren Söhne des Lichts“, Origo-Verlag, Zürich

Töhdöm **Nagy**, „Jesuiten und Freimaurer“, Wilhelm-Frick-Verlag, Wien 1969

Roger **Peyrefitte**, „Die Söhne des Lichts“, Stahlberg-Verlag, Karlsruhe 1962

#### Sachbücher mit freimaurerischen Thematizierungen

Eugen **Lenz**hoff, „Politische Geheimbünde“, Amalthea-Verlag, Wien 1931 und München 1966

Hermann und Georg **Schreiber**, „Mysten, Maurer und Mormonen“, Geheimbünde in vier Jahrtausenden, Paul-Neff-Verlag, Wien – Berlin – Stuttgart 1956

#### Freimaurerei im Lichte der Universalkirche und weltpolitische Entwicklungen

Religionsprofessor Dr. theol. Manfred **Adler**, „Die antichristliche Revolution der Freimaurer“, Miriam-Verlag, Jestetten 1974

Religionsprofessor Dr. theol. Manfred **Adler**, „Die Söhne der Finsternis“ (2 Teile), Miriam-Verlag, Jestetten 1975

Religionsprofessor Dr. theol. Manfred **Adler**, „Kirche und Loge“, Miriam-Verlag, Jestetten 1981

Religionsprofessor Dr. theol. Manfred **Adler**, „Die Freimaurerei und der Vatikan“, Verlag P. Clausen, Lippstadt 1985

Hans **Baum**, „Freimaurerischer Satanismus heute“ (Kirche im Endkampf 1), Christiana-Verlag, Stein am Rhein 1975

Pater Dr. theol. Otto **Bohr S.V.D.**, „Rom – Moskau – Fatima“, Argumente und Dokumente für das Übernatürliche, Postulacao-Verlag, Fatima (Portugal) 1977

Fritz **Feuling**, „Die Freimaurer – unsere Brüder?“, Veränderte Freimaurerei oder veränderte Kirche? Miriam-Verlag, Jestetten 1975

Schriftenreihe „Kirche im Endkampf“, o. V., „Kirche und Freimaurerei“ (3 Teile), Christiana-Verlag, Stein am Rhein, 1975 bis 1977

Zur Person des Verfassers:

**Robert PRANTNER**, geb. 1931, Dr. theol., Dr. rer. pol., Dr. rer. soc. h. c. (São Paulo, Brasilien), Hochschulprofessor, Inhaber des Lehrstuhls für Ethik und Gesellschaftslehre an der Phil. theol. Hochschule/öffentl. Rechts des Zisterzienserstiftes Heiligenkreuz, Studienleiter an der Politischen Akademie in Wien, ao. Gesandter und bevollm. Minister an der Botschaft des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens bei der Republik Österreich und Beobachter-Delegierter bei den Vereinten Nationen. Ordentl. Mitglied der Wiener Katholischen Akademie. Spezielle Forschungsgebiete: Politischer Extremismus/Terrorismus und internationale Nachrichtendienste, subkulturelle und subversive Gemeinschaften sowie der Gesamtbereich der Esoterik und moderner Sekten.

# Einzig und allein

*Wir informieren*

## eine private

*Sie gerne*

## Unfallversicherung

*darüber*

## gibt Ihnen den

*wie man im Spital*

## Versicherungsschutz,

*zu S 800,- Taggeld*

## rund

*für nur S 80,- Beitrag*

## um die Uhr

*pro Monat kommt.*

## und weltweit.

*Collegialität Versicherung*

*auf Gegenseitigkeit*

*Hauptverwaltung*

*1016 Wien,*

*Lichtenfelsgasse 7*

*Öffnungszeiten:*

*Mo bis Do*

*8-16 Uhr,*

*Fr 8-13 Uhr.*

*Tel. 0222/43 1641-0*



# Collegialität

**Besser können Sie nicht versichert sein.**

P. b. b.

Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt 1010 Wien

Bei Unzustellbarkeit  
bitte zurück an:  
Arbeitsgemeinschaft  
Katholischer Verbände  
1010 Wien,  
Spiegelgasse 3  
DVR 34673

**AKV Informationen  
Nr. 1/89**



## Gespräche zwischen Wissenschaft, Kultur und Kirche

Broschürenreihe, herausgegeben vom  
**FORUM ST. STEPHAN**

### Frühe Kindheit

Grundriss  
des menschlichen Lebens



Band 1  
**Frühe Kindheit**  
146 Seiten  
öS 148,-

### Bisher erschienen:

Band 2  
**Grammatik des  
Glaubens**  
92 Seiten, öS 98,-

Band 3  
**Evolution**  
120 Seiten, öS 128,-

Band 4  
**Versuch, über  
Gott zu reden**  
122 Seiten, öS 148,-

Band 6  
**Macht und  
Ohnmacht**  
102 Seiten, öS 98,-

Erhältlich bei Ihrem  
Buchhändler oder direkt beim  
Pressehaus-Buchversand, 3100  
St. Pölten, Gutenbergstraße 12  
(Postkarte genügt)

NP

Verlag NÖ Pressehaus  
St. Pölten-Wien